

Erinnern.at



ERINNERN.AT
JAHRESBERICHT 2018

Für den Inhalt verantwortlich:_erinnern.at

Verein Nationalsozialismus und Holocaust:
Gedächtnis und Gegenwart
Werner Dreier | Moritz Wein

Kirchstraße 9 | 2
A-6900 Bregenz
T +43 (0)5574 52416
office@erinnern.at

Gestaltung

Grundkonzept: Sägenvier Designkommunikation
www.saegenvier.at
Adaption 2019 Sabine Sowieja

Druck

Reha Druck, Graz

© 2019 _erinnern.at, Bregenz

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

„Nie wieder Österreich!“ dachte sich Zwi Nigal, nachdem die elterliche Wohnung in Wien „arisiert“ wurde. 1939 floh Zwi Nigal nach Palästina, kämpfte in der Jewish Brigade und entschied sich nach 1946, nach einem Wienbesuch, in Israel ein neues Leben aufzubauen. Zwi Nigal besuchte 2018 Österreich und erzählte SchülerInnen in seiner ehemaligen Schule, dem Gymnasium Zirkusgasse, im November 2018 seine Lebensgeschichte.

_erinnern.at wird unterstützt durch den Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus



NATIONALFONDS
DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

5	Vorwort des Vorstandes
8	Jahresrückblick des Geschäftsführers
10	Bericht des wissenschaftlichen Beirates
	<i>Jahresrückblick 2018</i>
12	Zentrales Seminar
16	ZeitzeugInnen-Seminar
18	Seminare in Israel
20	Israelische Zeitzeugen besuchen Wien
22	ZeitzeugInnen besuchen Schulen
24	Rundgang Wien
26	Rundgang Bregenz
28	Ausstellung „darüber sprechen“
30	Bedeutende Auszeichnungen für _erinnern.at
32	Sachbuchreihe Nationalsozialismus in den Bundesländern
33	SchülerInnen lernen mit dem Buch „Nationalsozialismus in Oberösterreich“
34	Weiterentwicklung der Angebote von _erinnern.at
36	Interview mit Univ.-Prof. Gerald Lamprecht
39	Denkmal in Erinnerung an die Bücherverbrennung in Salzburg
40	Buch Anschluss 1938
41	Neues Buch über ZeitzeugInnen-Video-Interviews
42	PH-Seminare
43	Denkmalprojekt in Ritzing
44	_erinnern.at International
	<i>Berichte aus den Bundesländern</i>
46	_erinnern.at als Netzwerk
48	Burgenland
49	Kärnten
50	Niederösterreich
52	Oberösterreich
53	Salzburg
54	Steiermark
55	Tirol
56	Vorarlberg
57	Wien
58	<i>Veranstaltungsübersicht</i>
69	<i>Kontakte und Team</i>

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist uns eine große Freude, Ihnen den Jahresbericht von erinnern.at präsentieren zu können. Das Gedenkjahr 2018 war für erinnern.at ein höchst aktives. erinnern.at beteiligte sich mit zahlreichen Veranstaltungen, Initiativen und einem Leuchtturm-Projekt am Gedenkjahr, um die Erinnerung an das folgenreiche und von nationalsozialistischen Gewaltakten geprägte Jahr 1938 wach zu halten.

erinnern.at, das Holocaust Education Institut des BMBWF, unterstützt mit seiner Arbeit Pädagoginnen und Pädagogen sowie Schülerinnen und Schüler bei einer angemessenen Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus und des Holocaust und in der Prävention von Antisemitismus und Rassismus.

Auch die Netzwerkkoordinatorinnen und -koordinatoren in allen Bundesländern planten für das Gedenkjahr 1918-1938-2018 zahlreiche Veranstaltungen. Dr. Horst Schreiber, bei erinnern.at für Tirol verantwortlich, gab eine Publikation über den „Anschluss“ in Tirol heraus. Prof. Dr. Gerald Lamprecht, erinnern.at-Steiermark, befasste sich mit den zahlreichen Erinnerungszeichen, die an die Verbrechen des Nationalsozialismus in der Steiermark erinnern, und veröffentlichte einen Band dazu. Das Interesse der Lehrpersonen an unseren Angeboten war im Gedenkjahr besonders stark. So waren unsere großen Fortbildungen, das ZeitzeugInnen-Seminar, das Israel-Seminar und das Zentrale Seminar, überbucht.

Das Interesse der Schulen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen einzuladen, war im Gedenkjahr außerordentlich groß. 17 Zeitzeuginnen und Zeitzeugen waren 2018 aktiv, sie haben 195 Schulen besucht und so 11.517 Schülerinnen und Schüler erreicht. Im vergangenen Jahr mussten uns leider auch einige Zeitzeuginnen und Zeitzeugen verlassen. Noch im März sprach Prof. Rudolf Gelbard in einem seiner letzten Zeitzeugengespräche zum Gedenken an den „Anschluss“ vor Schülerinnen und Schülern sowie Bildungsminister Prof. Dr. Heinz Faßmann in den Räumlichkeiten des Bildungsministeriums. Im Oktober verstarb der Theresienstadt-Überlebende in Wien. Gelbards beeindruckende Persönlichkeit, seine reflektierten und analytischen Schilderungen und sein großes Wissen werden vielen Schülerinnen und Schülern in Erinnerung bleiben.

Eines der großen Vorhaben des Gedenkjahres war der Aufbau der Website „weiter_erzählen“, die vom Bundeskanzleramt als Leuchtturmprojekt gefördert wurde. Mit dieser Website werden lebensgeschichtliche Video-Interviews mit Verfolgten des Nationalsozialismus erschlossen und zugänglich gemacht. Das Projekt umfasst derzeit etwa 100 Interviews und wird weiter ausgebaut. Der Vorstand und der wissenschaftliche Beirat befassten sich intensiv mit der Frage der Nutzung dieser Video-Interviews durch Wissenschaft und Schule. Ein Beitrag zu dieser Diskussion ist der von Werner Dreier, Angelika Laumer und Moritz Wein 2018 herausgegebene und in Wien und Berlin präsentierte Band „Interactions. Explorations of Good Practice in Educational Work with Videotaped Testimonies of Victims of National Socialism“.

_erinnern.at leistet schon seit mehr als zehn Jahren mit der Entwicklung von Lern-DVDs und Lernwebsites einen Beitrag zur Digitalisierung der Bildung. Die interaktive Online-Toolbox gegen Diskriminierung „Stories that Move“, ein Lernangebot zur Prävention von Antisemitismus und Rassismus, konnte gemeinsam mit sechs europäischen Partnerinstitutionen unter der Leitung des Anne Frank Hauses in Amsterdam entwickelt und 2018 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Besonders freut uns, dass „Stories that Move“ mit der Comenius-EduMedia-Medaille „für exemplarische digitale Bildungsmedien“ ausgezeichnet wurde. Die bis dato einzigartige Lern-App „Fliehen vor dem Holocaust. Meine Begegnung mit Geflüchteten“, in der Überlebende des Holocaust in Videos ihre Überlebensgeschichten erzählen, wurde gemeinsam mit der PH Luzern und der FH Vorarlberg entwickelt und mit dem renommierten Worlddidac Award 2018 ausgezeichnet. Diese Auszeichnungen zeigen, dass wir international anerkannte „best practice“-Materialien für Österreichs Schulen entwickeln.

Die Kooperation mit der KZ-Gedenkstätte Mauthausen wurde 2018 erfolgreich fortgesetzt. Im Rahmen dieser Kooperation wurden 25 Vermittlerinnen und Vermittler an der Gedenkstätte ausgebildet. Im Gedenkjahr besuchten mehr als 70.000 Schülerinnen und Schüler die Gedenkstätte.

Eines der zentralen Themen des Vorstandes war die Weiterentwicklung von _erinnern.at_ und auch 2019 wird die Strategieentwicklung einen Schwerpunkt der Arbeit des Vorstandes bilden.

Wir möchten an dieser Stelle all unseren Kolleginnen und Kollegen danken, die so engagiert an den vielfältigen Aktivitäten von _erinnern.at_ mitwirken. Sie sorgen dafür, dass sich die Ergebnisse unserer Bemühungen im österreichischen Bildungswesen erfolgreich niederschlagen.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse an der Arbeit von _erinnern.at_. Das vielzitierte Motto des 2018 verstorbenen Zeitzeugen Prof. Rudolf Gelbard wird 2019 unsere Arbeit für eine offene, inklusive und demokratische Gesellschaft anleiten: „Widerstehe den Anfängen, denn wenn eine Entwicklung sehr weit gediehen ist, muss man sehr viel Mut aufbringen“.

Der Vorstand von _erinnern.at_

Vorstand



MRin Mag.ª Martina Maschke



MR Mag. Manfred Wirtitsch



DDr.in Barbara Glück

JAHRESRÜCKBLICK DES GESCHÄFTSFÜHRERS

Heute, mehr als 80 Jahre nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in Österreich, 30 Jahre nach dem heftigen Streit um die Kriegsvergangenheit des Präsidentschaftskandidaten Waldheim, heute ist die Bibliothek der Forschungsliteratur und der Erinnerungsliteratur über die Zeit des Nationalsozialismus kaum zu überblicken und gerade im vergangenen Gedenkjahr 1918-1938-2018 wurde durch öffentliches Gedenken und die hohe Präsenz der Zeit des Nationalsozialismus in den Medien der Eindruck verstärkt, die NS-Zeit sei als relevante Geschichte im öffentlichen Gedächtnis angekommen.

Dazu wurde viel Richtiges gesagt, getan und gezeigt. Das „Haus der Geschichte Österreich“ stellt sich der Geschichte und thematisiert den Umgang mit ihr. Antisemitismus wird in Konferenzen thematisiert, in den Medien problematisiert und von politischen Entscheidungsträgern verurteilt. Auch die Arbeit von erinnern.at wird mehr gesehen und mehr anerkannt. Dennoch beschleicht viele KollegInnen und auch mich das Gefühl, die gesellschaftliche Entwicklung in etlichen Ländern und teilweise auch in Österreich bewege sich in eine andere Richtung. Zwar werden Holocaust und Antisemitismus, die Verfolgung der Roma und Sinti, kranker Menschen, weltanschaulicher sowie politischer Gegner und vieler anderer kaum mehr schlichtweg geleugnet. Doch die Schlussfolgerungen sind zunehmend umstritten, die aus dieser Geschichte gezogen werden. Lange schien es Konsens, dass neben Genozidprävention auch die Sicherung von Menschenrechten, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit einige der wichtigsten Konsequenzen aus der nationalsozialistischen Gewaltgeschichte sind. Doch dies wird heute auch in einigen Mitgliedsländern der International Holocaust Remembrance Alliance nicht so gesehen und gerade Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit werden von solchen Regierungsverantwortlichen herausgefordert, welche diese als beschwerlich und als die Exekutivgewalt behindernd empfinden.

Was können wir tun? Ich glaube, ein wichtiger Beitrag von uns in erinnern.at ist die Förderung des öffentlichen Gesprächs im Bereich des Bildungswesens sowohl über die Geschichte wie auch über den politischen Gebrauch dieser Geschichte. Das ist ein Beitrag zu einer reflektierten Erinnerungspraxis und einem reflektierten Geschichtsbewusstsein und gegen den Missbrauch der Verfolgungs- und Gewaltgeschichte.

Das vergangene Gedenkjahr 1918/38/2018 bot eines dieser Aufmerksamkeitsfenster, in denen der Geschichte von Nationalsozialismus und Holocaust vermehrt öffentlicher Platz eingeräumt wird. Die erhöhte Aufmerksamkeit zu den Gedenktagen im Jänner, März, Mai und November spiegelt sich auch in der Nutzerstatistik von www.erinnern.at. Das ausnehmend große Interesse von Lehrpersonen am ZeitzeugInnen-Seminar im März, an den beiden Seminaren in Israel im Sommer und am Zentralen Seminar im November könnte auch mit der öffentlichen Präsenz der Erinnerung an die nationalsozialistische Gewaltherrschaft zusammen hängen. Dass die Lernwebsite romasintigenocide.eu nunmehr in 11 Sprachen den Völkermord an den Roma thematisiert, ist eng mit dem Engagement der Arbeitsgruppe zu diesem Völkermord an den Roma innerhalb der IHRA verbunden, deren Vorsitz unsere Obfrau MR.¹ⁿ Mag.^a Martina Maschke inne hatte.

Für erinnern.at war 2018 ein intensives Arbeitsjahr, in dem wir auf vielfältige Art und Weise zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus und zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der Gewaltherrschaft beitragen konnten. Hier ist nur für wenige Beispiele Platz: Im Frühling präsentierten wir die Lern-App „Fliehen vor dem Holocaust. Meine Begegnung mit Geflüchteten“, die wir gemeinsam mit den Teams von Peter Gautschi, PH Luzern, und Guido Kempfer von der FH Vorarlberg entwickelten. Ganz intensiv arbeiteten wir an einem direkt mit dem Gedenkjahr verbundenen Internet-Projekt einer umfassenden, kuratierten und gut erschlossenen Sammlung mit Video-Interviews von Überlebenden. Diese Sammlung ergänzt unser bestehendes, umfangreiches Lernangebot mit Zeitzeugen-Videointerviews. Seit der Begründung von erinnern.at war es uns ein zentrales Anliegen, die Erfahrungen und die Stimmen der verfolgten Menschen in Österreich zugänglich zu machen. Ein besonderer Dank gebührt den Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die regelmäßig mit Schülerinnen und Schülern im Rahmen des von MR Mag. Manfred Wirtitsch verantworteten ZeitzeugInnen-Programms über ihre Erfahrungen sprechen. Heute begleiten von uns ausgebildete Studierende jene Zeitzeuginnen und Zeitzeugen an Schulen, die dies wünschen. Sie holen sie zu Hause ab, moderieren die Gespräche an den Schulen und gehen anschließend gerne einen Kaffee mit ihnen trinken bzw. begleiten sie nach Hause.



Dr. Werner Dreier,
Geschäftsführer

Seit wir vor mehr als 15 Jahren mit der Arbeit an der 2008 fertig gestellten Lern-DVD „Das Vermächtnis“ begannen, ist es uns ein großes Anliegen, das Potential von Video-Interviews für das Lernen zu erschließen. Wir entwickelten das Format der „Mini-Documentaries“, die in höchstens 10 Minuten eine Lebensgeschichte zusammenfassen und die durch weitere Interview-Ausschnitte zu bestimmten Themen ergänzt werden – etwa auf neue-heimat-israel.at. Im Forschungsprojekt „Shoah im schulischen Alltag in einer Tablet-basierten Lernumgebung“ lernten wir, dass Schülerinnen und Schüler willens und in der Lage sind, sich mit längeren Video-Ausschnitten zu beschäftigen. Daher sind die Interview-Ausschnitte auf ueber-leben.at dann ca. 20 Minuten lang. Mit dem derzeit in Arbeit befindlichen Online-Archiv weiter_erzaehlen.at ergänzen wir insbesondere für das forschende Lernen z.B. im Rahmen der vorwissenschaftlichen Arbeiten unsere Lernangebote um einen ganz wesentlichen Bereich: vollständige, lebensgeschichtliche Videointerviews, die in vielen Ländern und zu ganz verschiedenen Zeiten aufgenommen wurden und sowohl die Vielfalt von Erfahrungen von verfolgten Menschen wie auch die Entwicklung des Mediums Video-Interview widerspiegeln.

Diese eindringlichen Berichte sind durchaus ein Einspruch gegen die beliebige Verfügbarkeit der Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgungen für heutige politische Bedürfnisse.

Die ausgewählten Projekte und die in diesem Jahresbericht dokumentierten Aktivitäten wären ohne die vielen Kolleginnen und Kollegen nicht möglich, die in unterschiedlichen Teams erinnern.at ausmachen und denen ich für die hervorragende Arbeit danke: Die Verantwortlichen für die Netzwerke in den Bundesländern, dem Begleit-Team der Seminare in Israel, den Teams für die Rundgänge in Wien und auch in Bregenz, den Teams, die an den verschiedenen Projekten arbeiten, ganz besonders dem Kernteam mit Yasemin Cankaya, Maria Ecker, Katharina Müller und Moritz Wein – dem ich insbesondere für die Redaktion dieses Jahresberichts danke. Mein Dank gilt dem wissenschaftlichen Beirat und seinem Sprecher Dr. Falk Pingel für die intensive fachliche Begleitung unserer Arbeit und dem Vorstand für das in uns gesetzte Vertrauen.

Nicht zuletzt sind wir alle den Geldgebern und Förderern zu Dank verpflichtet, vor allem dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie dem Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus.

Dr. Werner Dreier ist seit 2000 Geschäftsführer von erinnern.at.

VORWORT DES WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS

Blicke ich auf die beiden Zusammenkünfte des Beirats im Jahr 2018 zurück, so fallen mir die zahlreichen Aktivitäten auf, an denen erinnern.at im Gedenkjahr der Einverleibung von Österreich in die nationalsozialistische Herrschaft beteiligt gewesen ist. Schon die Benennung dieses Themas bereitet Schwierigkeiten, ähnlich denjenigen, die man in Deutschland in den 1960/70er Jahren mit der unreflektierten Verwendung des Begriffs der „Machtergreifung“ empfand. Sicherlich ergriffen nationalsozialistische Parteiführer und die bewaffneten Organe der Partei wie SS und SA die Machtchancen rigoros, die sich mit der Ernennung von Hitler zum Reichskanzler eröffnet hatten; aber es handelte sich hier auch um eine Machteinsetzung, veranlasst von einer politisch-militärisch-wirtschaftlichen Elite, die einerseits Hitler „in Schach halten“, andererseits seinen Machtapparat bewusst nutzen wollte, um die demokratische Verfassung der Weimarer Republik zu zerstören. Hätten aber die Wähler in den letzten Reichstagswahlen der Republik die NSDAP nicht als größte politische Partei bestätigt, so hätten sich die Eliten wahrscheinlich nicht auf dieses Kalkül eingelassen. So kam mehreres zusammen: Unterstützung durch die Wählerschaft, antidemokratische Herrschaftsbestrebungen, Machtstreben bis hin zur gesetzlosen Gewaltanwendung in der Ausschaltung von Gegnern.

Ähnliches passierte im März 1938 in Österreich, als Bürger massenweise den neuen Herrschern zujubelten, an bereitwilligen Kollaborateuren kein Mangel herrschte und Gegner rigoros verfolgt und ausgeschaltet wurden. Anschluss, Besetzung, „Österreich als erstes Opfer“ der NS-Expansionspolitik? Mit diesem letzten Ausdruck habe ich selbst in einem 1988 neu konzipierten westdeutschen Schulgeschichtsbuch das entsprechende Kapitel überschrieben – in klarer Absetzung gegenüber vorherrschenden Anschauungen, dass Hitlers Politik erst mit dem Kriegsbeginn gegen die Sowjetunion entgleist sei, bis dahin aber auf breiter Unterstützung der Bevölkerung aufgebaut habe. Forschungen und öffentliche Debatten haben dazu beigetragen, dass wir heute uns nicht mehr veranlasst sehen, in solchen Dichotomien zu denken: Gewalt oder Zustimmung. Der Beirat hat in den Vorberatungen zu Gedenkveranstaltungen und Seminaren zum Thema die Breite der Aspekte diskutiert und auf deren Berücksichtigung hingewirkt, die mit der Eingliederung Österreichs in den nationalsozialistischen Staat verbunden waren. Hierbei haben wiederum – wie schon im Jahr 2017 – die Beratungen zu Projekten mit Zeugnissen von ZeitzeugInnen eine wichtige Rolle gespielt. Obwohl die Produkte solcher Projekte gut nachgefragt sind, berichteten Lehrpersonen doch auch von verbreiteter Unsicherheit, wie – freilich seltener werdende – Besuche von ZeitzeugInnen in Schulen vorbereitet und in Unterricht wie auch Curriculum eingebaut werden können.



Dr. Falk Pingel,
Sprecher des Beirats

Gegenstand eingehender Diskussion war wiederum die Weiterentwicklung der Materialien „Verflechtungsgeschichte Nahost“ (nunmehr: „Fluchtpunkte“), in denen Flüchtlings- und Verfolgenschicksale sowie Überlebens- und Rettungsversuche im nationalsozialistischen Reich und Nahost/Palästina zusammengestellt und für den Unterricht aufgearbeitet werden. Intensiv diskutierte der Beirat auch die ZeitzeugInnen-Plattform „weiter erzählen“, die das Bundeskanzleramt anlässlich des Gedenkjahrs fördert. Eine möglichst effektive Verschlagwortung und Verlinkung sei anzustreben. Drei unterschiedliche Dimensionen könnten unterschieden werden: die Sicherung der Interviews; zielgruppenspezifische Erschließung (SchülerInnen, Lehrpersonen, Wissenschaft, allgemeine Öffentlichkeit) sowie eine allgemeine Inventarliste von vorhandenen Beständen. Die Definition der Zielgruppe sei entscheidend. Zudem sei eine Schnittstelle zur österreichischen Mediathek wichtig. Erste Ergebnisse sind inzwischen freigeschaltet. Insgesamt seien die Ergebnisse ermutigend und lassen eine interessante Plattform mit Videos aus verschiedenen Entstehungs-Kontexten verschiedener Institutionen und aus verschiedenen Zeiten – auch von mehreren Interviews mit derselben Person – erwarten. Der Beirat hat empfohlen, Forschung zu diesen Videos anzuregen, insbesondere in Hinsicht auf die Beziehung von Geschichte und Gedächtnis.

Eine sensible und auch logistisch herausfordernde Aufgabe stellte der Besuch von Überlebenden aus Israel in Wien auf Einladung des Bundeskanzleramtes dar. Etwa zwanzig von ihnen wurden von erinnern.at zu Zeitzeugen-Gesprächen an Wiener Schulen begleitet.

Der Beirat nahm Berichte zum Fortgang der österreichisch-israelischen Schulbuchgespräche zur Kenntnis. Beide Seiten tauschten erste Ergebnisse der Schulbuchanalysen aus und entwarfen einen Grundstock von möglichen Empfehlungen. Im Wesentlichen seien sprachliche Probleme in den österreichischen Geschichtsbüchern bei der Darstellung sensibler Themen wie dem Nahost-Konflikt oder dem Verhalten der Bevölkerung gegenüber NS-Verfolgungsmaßnahmen aufgetaucht. Die endgültigen Ergebnisse werden im Jahr 2019 erarbeitet und vorgetragen.

Der Beirat beschäftigte sich auch mit der langfristigen Sicherung von erinnern.at. Viele, auch der auf die Schulpraxis gerichteten Aktivitäten könnten nur durch zeitlich beschränkte Drittmittelprojekte durchgeführt werden. Angesichts anstehender Personalwechsel sei es dringend, auf eine Zukunftssicherung hinzuwirken.

Dr. Falk Pingel war stellvertretender Direktor des Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung. Der Experte für internationale Schulbuchvergleiche ist Sprecher des Wissenschaftlichen Beirates von erinnern.at.

ZENTRALES SEMINAR 2018 „WIEN 1938“

Das Jahr 1938 markiert einen Wendepunkt in der Geschichte Österreichs. Der nationalsozialistischen Machtergreifung, dem sogenannten „Anschluss“ im März, folgte eine beispiellose Massengewalt gegen jüdische MitbürgerInnen, die im Novemberprogramm ihren vorläufigen Höhepunkt fand. Das Zentrale Seminar 2018 in Wien befasste sich unter anderem mit der Frage: Was hat so viele Menschen dazu gebracht, in kürzester Zeit zum Gewalttäter/ zur Gewalttäterin zu werden?

Bildungsminister Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann eröffnete das Seminar und zitierte in seiner Rede den kürzlich verstorbenen Zeitzeugen und Theresienstadt-Überlebenden Rudolf Gelbard, der Augenzeuge dieser antisemitischen Gewalt geworden war. Antisemitismus und der Antizionismus seien weiterhin eine Herausforderung für das Bildungswesen, so der Bundesminister.

In Vorträgen wurde diese Massengewalt historisch verortet und Erklärungsmodelle diskutiert, Workshops boten konkrete, praxisrelevante Beispiele für die Vermittlung von Holocaust und Nationalsozialismus. Der Erinnerungsraum Wien und seine pädagogischen Möglichkeiten wurden von den TeilnehmerInnen in vier Exkursionen erkundet. Sie führten sowohl an wenig bekannte Erinnerungsorte wie das KZ Floridsdorf als auch ins Jüdische Museum oder an die Gedenkstätte Steinhof. Alle Teilnehmenden besuchten das „Haus der Geschichte Österreich“.

105 Lehrerinnen und Lehrer nahmen am Seminar teil

7 Unterrichtsmaterialien wurden vorgestellt

4 Exkursionen zu Wiener Erinnerungsorten



Antisemitismus und der Antizionismus seien weiterhin eine Herausforderung für das Bildungswesen, so der Bildungsminister Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann.



Die Netzwerkkoordinatoren von _erinnern.at_, hier im Bild Johannes Spies von _erinnern.at_ -Vorarlberg, präsentieren Unterrichtsmaterialien mit regionalem Bezug.



Eine Exkursionsgruppe des Zentralen Seminars besuchte Relikte der Konzentrationslager und NS-Zwangsarbeit in Wien, hier zu sehen vor einer Bunkeranlage in Floridsdorf.



Das Zentrale Seminar von erinnern.at ist die größte österreichische Fortbildungstagung für PädagogInnen zum Themenbereich Vermittlung von Holocaust und Nationalsozialismus und Bildungsarbeit über Antisemitismus und Rassismus.

Das Seminar findet jährlich in einem anderen Bundesland zu jeweils einem spezifischen thematischen Schwerpunkt statt.

Es beleuchtet immer den Seminarort selbst, hebt lokale Erinnerungsorte hervor und befasst sich mit ihrer pädagogischen Erschließung. Neueste Unterrichtsmaterialien und Forschungsergebnisse werden vorgestellt. Das Seminar verbindet so die lokale, die bundesweite und internationale Ebene.

Das Zentrale Seminar 2019 wird im November in der Steiermark stattfinden.

ZEITZEUGINNEN-SEMINAR 2018 – GENERATIONEN IM GESPRÄCH

Im März 2018 trafen sich in Salzburg 14 ZeitzeugInnen und 88 Lehrpersonen zum jährlichen ZeitzeugInnen-Seminar. Die zweitägige Veranstaltung begann mit einem Workshop für die LehrerInnen (geleitet von Gert Dressel und Maria-Theresia Moritz), der auf die Begegnung und die Gespräche mit den ZeitzeugInnen einstimmte sowie didaktische Fragen klärte. Peter Gautschi von der PH Luzern referierte über die „einmalige Chance und große Herausforderung“ von ZeitzeugInnen-Gesprächen an Schulen. Am Abend präsentierte Maria Ecker-Angerer die neue Lernwebsite www.ueber-leben.at, die für den Schulunterricht aufbereitete Videointerviews, darunter auch mit etlichen der beim Seminar anwesenden ZeitzeugInnen, beinhaltet. Im Anschluss berichtete Gertraud Fletzberger über ihre Erfahrungen als Zeitzeugin.

Am zweiten Seminartag standen die Erinnerungen der ZeitzeugInnen im Zentrum. In je zweistündigen Erzählcafés gaben sie ausführlich Einblicke in ihre Lebensgeschichte und kamen darüber mit den Lehrpersonen ins Gespräch. Anschließend wurden gleich Schulbesuche geplant.

88 PädagogInnen
28 Stunden ZeitzeugInnen-Gespräche
14 ZeitzeugInnen

„Ich konnte verschiedene Gespräche mit ZeitzeugInnen führen, die jedes für sich wertvoll und bereichernd waren, und jeder Zeitzeuge lieferte einen anderen Blickwinkel auf die Vergangenheit“, so eine Teilnehmerin.



Zeitzeuge Franc Kukovica berichtet über die Verfolgung der Kärntner Sloweninnen und Slowenen während des Nationalsozialismus.



Die neue Lernwebsite über [_leben](http://www.ueber-leben.at) wurde am ZeitzeugInnen-Seminar vorgestellt. „Die Website eignet sich besonders gut zur Vorbereitung von Schulbesuchen von ZeitzeugInnen“, so MR Mag. Manfred Wirtitsch, der Leiter der Grundsatzabteilung und überfachliche Kompetenzen, Schulpartnerschaft, gantztägige Schulformen im BMBWF und Vorstandsmitglied von [_erinnern.at](http://www.ueber-leben.at).

DIE ISRAEL-SEMINARE VON erinnern.at

Seit 2000 nahmen fast 800 LehrerInnen und außerschulische PädagogInnen an den zweiwöchigen Fortbildungsseminaren zum Thema Holocaust, Nationalsozialismus und Erinnerungskulturen in Israel teil. erinnern.at veranstaltet diese Seminare im Auftrag des BMBWF in Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen Oberösterreich und Salzburg; sie werden als Hochschullehrgänge angeboten. Im Sommer 2018 gab es zwei Seminare mit jeweils 25 TeilnehmerInnen.

Die Seminare finden an der International School for Holocaust Studies in der Gedenkstätte Yad Vashem (Jerusalem) statt und umfassen zusätzlich einen Seminarteil am Center for Humanistic Education in der Gedenkstätte Lohamei HaGetaot, die in einem Kibbutz liegt, der von Überlebenden des Warschauer Ghettoaufstandes gegründet wurde. Höhepunkte des Seminars sind für viele TeilnehmerInnen die Gespräche mit den aus Österreich nach Israel geflüchteten ZeitzeugInnen in Tel Aviv und Jerusalem.

Informationen zu den Anmeldungen:

erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/aktivitaeten

„Eine zentrale Erfahrung aus früheren Israelseminaren hat sich auch dieses Mal wieder bestätigt: Die Veränderung der Perspektive, die durch den Wechsel aus einer Tätergesellschaft in die Opfergesellschaft passiert, initiiert und fördert Nachdenkprozesse und führt zu neuen Erkenntnissen. Bildung geschieht während des Israelseminars in vielfältigen Begegnungen, in unterschiedlichsten Lernsettings und Kontexten. In Vorträgen, Workshops, Diskussionen und Gesprächen treffen die TeilnehmerInnen auf WissenschaftlerInnen, PädagogInnen, Jugendliche und ZeitzeugInnen. Sie bekommen einen Einblick in deren Wissen und Erfahrungen und bringen sich ihrerseits mit Kenntnissen, Standpunkten und Fragen ein.“

Irmgard Bibermann und Wolfgang Gassner vom Seminarbegleiteteam.

„Ich habe das Seminar insgesamt als sehr lehrreich empfunden. Da ich mich noch nie inhaltlich so intensiv mit dem Holocaust auseinandergesetzt hatte, sind mir viele neue Zusammenhänge klar geworden. Diesbezüglich waren vor allem die Vorträge sehr wichtig. Besonders begeistert hat mich das didaktisch-pädagogische Konzept von Yad Vashem“, so eine Teilnehmerin.



Die 32. Israel-Seminargruppe in Rosch haNikra im Norden Israels.



Seit 2000 organisiert erinnern.at Fortbildungen an der israelischen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem.

ISRAELISCHE ZEITZEUGINNEN BESUCHTEN SCHULEN IN WIEN

Anlässlich des Gedenkjahres 2018 waren auf Einladung von Bundeskanzler und Bildungsminister 80 Überlebende des Holocaust und ihre Angehörigen aus Israel für eine Woche in Wien zu Besuch.

Zwanzig der ZeitzeugInnen begleitete erinnern.at an Wiener Schulen und unterstützte die Besuche auch durch Materialien zur Vor- und Nachbereitung. „Nie wieder Wien!“, das dachte sich Zwi Nigal, als er 1946 nach Wien zurückkehrte. Zu viel Negatives hatte er hier erlebt, die Gewalt auf den Straßen während des Novemberpogroms und die „Arisierung“ der Wohnung. 1939 floh Nigal nach Palästina, kämpfte in der Jewish Brigade und entschied sich nach 1945, in Israel ein neues Leben aufzubauen. Sein Vater überlebte den Holocaust nicht, er wurde im KZ Auschwitz ermordet.

Zwi Nigal erzählte SchülerInnen in seiner ehemaligen Schule, dem Gymnasium Zirkusgasse, seine Lebensgeschichte. Die SchülerInnen wie auch Bildungsminister Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann waren von den lebendigen Schilderungen beeindruckt.

Zwi Nigal sprach vor SchülerInnen seiner ehemaligen Schule und illustrierte seine Lebensgeschichte mit vielen Fotos. Auch Bildungsminister Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann sowie zahlreiche JournalistInnen gehörten zu den interessierten Zuhörern. (Foto: BMBWF)



Gideon Eckhaus, langjähriger Präsident des Zentralkomitees der Juden aus Österreich in Israel, besuchte gemeinsam mit MRⁱⁿ Mag.^a Martina Maschke den Wiener Stadttempel.

„Es bedurfte einer gewissen Organisation, für eine Gruppe von 120 betagten Menschen einen passenden Aufenthalt in Wien zu organisieren. Wir haben das mit Freude getan und waren von der positiven Zuwendung der Überlebenden sehr berührt. Für viele unter ihnen wird es das letzte Mal gewesen sein, dass sie die alte Heimat besucht haben. Sie konnten Orte sehen, mit denen sie bittere und solche, mit denen sie schöne Erinnerungen verbinden; besonders wichtig waren die Besuche der Familiengräber und die Begegnung mit jungen Menschen. Große Dankbarkeit empfanden die Gäste auch dafür, dass die Politik sie als Ehrengäste bei den Gedenkveranstaltungen zum Novemberpogrom und zur Republikgründung begrüßte“, so MRⁱⁿ Mag.^a Martina Maschke, Obfrau von erinnern.at und Leiterin der Abteilung Bilaterale internationale Angelegenheiten – Bildung; Holocaust Education international im BMBWF.

ZEITZEUGINNEN BESUCHEN SCHULEN

Seit Mitte der 1970er Jahre fördert das Bildungsministerium Unterrichtsbesuche von ZeitzeugInnen. Auch 80 Jahre nach dem „Anschluss“ besuchen noch Menschen, die während des Nationalsozialismus verfolgt wurden, Schulklassen, um ihre Überlebensgeschichte an Jugendliche weiterzugeben. Das ZeitzeugInnen-Programm des BMBWF und von erinnern.at brachte 2018 siebzehn ZeitzeugInnen an insgesamt 195 Schulen. Sie sprachen 546 Stunden zu SchülerInnen und erreichten so 11.517 Jugendliche.

Vor- und Nachbereitung

erinnern.at bietet zahlreiche Materialien zur Vor- und Nachbereitung dieser Begegnungen mit ZeitzeugInnen an, darunter seit 2018 auch die Lernwebsite „über_leben“ (www.ueber-leben.at). Weil die Gespräche mit ZeitzeugInnen SchülerInnen auch emotional berühren, braucht es nach dem Zeitzeugengespräch eine geeignete Nachbereitung, die der Reflexion und Einordnung dient, betont Dr.ⁱⁿ Maria Ecker-Angerer, Geschichtsdidaktikerin bei erinnern.at.

ueber-leben.at

Sieben österreichische Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, vier davon gehen noch in Schulen, sprechen auf der Lernwebsite über_leben von ihren Erfahrungen während der NS-Zeit. Die Plattform wurde von erinnern.at für den Schulgebrauch entwickelt und 2018 präsentiert. In Video-Interviews erzählen die ZeitzeugInnen darüber, wie sie trotz widrigster Bedingungen die NS-Zeit überleben konnten: In Konzentrationslagern, im Versteck, in Wien, in der NS-Kindereuthanasieanstalt „Am Spiegelgrund“, im Fluchtland. Sie erzählen von Menschen, die sie ausgrenzten und verfolgten, aber auch von Menschen, die geholfen haben. Sie erzählen von Schlüsselerlebnissen und wie diese Erfahrungen sie in ihrem späteren Leben geprägt haben.

Zu den Interviews wurden Lernmodule erarbeitet, die sich gut für die Vor- und Nachbereitung eines ZeitzeugInnen-Besuchs eignen, aber auch eigenständig verwendet werden können.

Unterstützung für ZeitzeugInnen

Für die meisten ZeitzeugInnen ist der Weg in Schulen schon beschwerlich und die Erzählung weckt jedes Mal aufs Neue schmerzhaft Erinnerungen. erinnern.at hat deshalb ein Team von jungen Lehramtsstudierenden ausgebildet, welches einige ZeitzeugInnen seit 2017 unterstützt. Diese ZeitzeugInnen schätzen es sehr, von jungen Menschen an die jeweilige Schule begleitet zu werden, die das Gespräch dort bei Bedarf auch moderieren. erinnern.at koordiniert die ZeitzeugInnen-Besuche. Anfragen an: zeitzeugenbesuch@erinnern.at



Ein Gespräch mit einer Zeitzeugin im GRG3 in Wien.

195 Schulen
ZeitzeugInnen sprachen 546 Stunden
30 Minuten
17 ZeitzeugInnen
11.517 Jugendliche wurden erreicht

Sieben ZeitzeugInnen berichten auf der Lernwebsite über ihr Leben. Zu jeder Lebensgeschichte gibt es ein Lernmodul.

über_leben

Alois Kaufmann Katja Sturm-Schnabl Lucia Heilman Gertraud Fletzberger Erika Kosnar Gabriella Goldmann Paul Grünberg



RUNDGANG: „LEBEN UND VERTREIBUNG DER JÜDISCHEN BEVÖLKERUNG IN WIEN“



SchülerInnen begeben sich mit Vermittler Samuel Kammermeier auf historische Spurensuche in der Tempelgasse.

Seit nunmehr sechs Jahren gibt es den Rundgang zu Leben und Vertreibung der jüdischen Bevölkerung in Wien. Die Anfragen steigen seitdem stetig. Interessant ist, dass sich das Spektrum der Gruppen über die Klassen der „Wien-Aktion“ hinaus erweitert hat. So absolvierten Studierende der Universität Wien (Zentrum für Translationswissenschaft), der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik und der kirchlichen Pädagogischen Hochschule der Diözese Graz den Rundgang. Ebenso die Tourismusschule Bad Ischl, das Caritas Ausbildungszentrum für Sozialberufe, Zivildienstler in Ausbildung, geflüchtete Menschen im Pflichtschulabschlusskurs oder in der Lehrlingsausbildung.

2018 nahmen insgesamt 1.825 Menschen am Rundgang teil, davon 49 Schulklassen im Rahmen der „Wien-Aktion“ und 31 Klassen selbstorganisiert. Zusätzlich haben 57 Lehrende im Zuge des Zentralen Seminars den Rundgang kennengelernt. Bis Juni 2019 haben nun bereits 29 Klassen den Rundgang gebucht, u. a. das Islamische Gymnasium Wien und die Vienna Business School.

Die Vermittlungsarbeit im öffentlichen Raum ist für alle Beteiligten aufgrund möglicher schlechter Wetterbedingungen herausfordernd. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass es dennoch zu keinem Ausfall aufgrund der Wetterlage kam.

2019 sollen durch eine Klausur des VermittlerInnen-Teams ergänzende Inhalte und Materialien in den Rundgang eingebracht werden, um diesen weiterhin lebendig und ansprechend zu gestalten.

Buchungen:

rundgang-wien@erinnern.at

„Es ist sehr erschreckend und sehr traurig, wie Leute da mit anderen umgehen, nur weil sie eine andere Religion haben, nur weil der eine sagt, die wollen wir hier nicht, die müssen leiden“, so eine Schülerin einer Neuen Mittelschule aus Niederösterreich.

1.825 **80** Schulklassen
teilnehmende Schülerinnen und Schüler

NEUER RUNDGANG IN BREGENZ: „WIDERSTAND, VERFOLGUNG UND DESERTION“

Seit Sommer 2018 bietet erinnern.at im Auftrag der Vorarlberger Landeshauptstadt einen historischen Rundgang für SchülerInnen und Erwachsene an. Ausgehend vom Widerstands- und Desertionsmahnmal in der Bregenzer Innenstadt werden in inhaltlicher Verbindung mit weiteren historischen Orten die Themen Nationalsozialismus und Holocaust, Widerstand, Verfolgung und Desertion im Rahmen eines zweistündigen dialogischen Rundgangs vermittelt.

erinnern.at bildete ein Team von Vermittlungspersonen aus und erarbeitete mit ihnen gemeinsam den Rundgang. „Der Rundgang ermöglicht Schülerinnen und Schülern in ihrem näheren Umfeld das Thema zu verorten, sodass persönlichere Zugänge zur Geschichte entstehen“, erklärt Ulrike Rinderer, Koordinatorin der Initiative. „Schülerinnen und Schüler nehmen Bregenz durch den Rundgang plötzlich in einem anderen Licht wahr. So wird auf einmal das zentral gelegene ehemalige Gestapo-Hauptquartier als Schauplatz von Ereignissen wie Folter und Verfolgung wahrgenommen“, so Rinderer über die Bedeutung des Rundganges für die schulische Vermittlung. 129 SchülerInnen nahmen 2018 am Rundgang teil.

Zielgruppe:
SchülerInnen ab der 8. Schulstufe sowie Erwachsene

Dauer:
zwei Stunden

Buchungen:
Ulrike Rinderer
ulli.rinderer@gmx.at



Der Rundgang bietet die Möglichkeit, anhand von Gebäuden, Propagandaschriften, Fotos und Briefen die Geschichte der Verfolgung unter der nationalsozialistischen Herrschaft und den Widerstand dagegen auf eine neue Art und Weise zu entdecken.

„DARÜBER SPRECHEN“ – EINE WANDERAUSSTELLUNG FÜR SCHULEN

Die Ausstellung „darüber sprechen“ war 2018 an 20 Schulen sowie an vier außerschulischen Standorten zu sehen. Dazu zählen etwa Pädagogische Hochschulen, aber auch die Wiener Hofburg: Im Rahmen des Gedenkaktes zum „Anschluss“ wurde die Ausstellung im März in der Präsidentschaftskanzlei gezeigt.

„darüber sprechen“ basiert auf Interviews mit 14 ZeitzeugInnen und auf ExpertInnen-Texten. Jede Ausstellungstafel erzählt die Geschichte eines Menschen. Im Zentrum stehen jeweils ein Foto und ein knappes, prägnantes Zitat. Zusätzlich finden sich eine Kurzbiographie der Zeitzeugin/des Zeitzeugen, historische Fotos und ein QR-Code, der – wenn er mit einem Smartphone fotografiert wird – zu einem Ausschnitt aus einem Videointerview mit der / dem Betroffenen führt. Jede Zeitzeugin und jeder Zeitzeuge steht für ein Thema, wie etwa Flucht. Das jeweilige Thema wird auf der Rückseite der Tafel thematisiert und soll Denkanstöße für die Gegenwart provozieren.

Die Ausstellung „darüber sprechen“ bildet eine ideale Ausgangsbasis zur Auseinandersetzung mit Holocaust und Nationalsozialismus in der Schule. Sie wird von SchülerInnen aller Schultypen gut aufgenommen und kann mit einem ZeitzeugInnen-Gespräch kombiniert werden.



Die Ausstellung in der Präsidentschaftskanzlei in der Hofburg.

„darüber sprechen“ 2019

Die Wanderausstellung „darüber sprechen“ kann über erinnern.at bzw. über die NetzwerkerInnen in den Bundesländern gebucht werden. Im Sommersemester 2019 tourt die Ausstellung durch Wien und Oberösterreich. Interessierte Schulen können sich gerne bei Katharina Müller melden: katharina.mueller@erinnern.at



„darüber sprechen“ an der HAK/HAS Feldkirch

Wanderausstellung „darüber sprechen“ in Vorarlberg

Von März bis Oktober 2018 war die Wanderausstellung „darüber sprechen“ in Vorarlberg an unterschiedlichen Standorten zu sehen – darunter an der Pädagogische Hochschule, am Bundesgymnasium Dornbirn, an der Landesberufsschule Feldkirch und der Polytechnischen Schule Dornbirn. Georg Flatz, Geschichtelehrer am Bundesgymnasium Dornbirn berichtet über die Arbeit mit der Ausstellung: „Das Feedback der SchülerInnen sowie der LehrerkollegInnen war hervorragend. Während die SchülerInnen der vierten Klassen ihre Kenntnisse anhand der unterschiedlichen Berichte der ZeitzeugInnen abgleichen und vertiefen konnten, wurde den Oberstufenklassen die Möglichkeit geboten, ihr Wissen über diese Zeit durch die Faktenseiten der Tafeln aufzufrischen und mit den digital abrufbaren Interviews ebenso zu vertiefen.“

BEDEUTENDE AUSZEICHNUNGEN FÜR DIGITALE LERNMATERIALIEN VON _ERINNERN.AT_

Gleich zwei angesehene Auszeichnungen wurden 2018 an neue digitale Lernmaterialien, an deren Entwicklung _erinnern.at_ beteiligt war, verliehen: „Stories that Move“, ein digitales Lernmaterial gegen Diskriminierung, wurde mit der renommierten Comenius-EduMedia-Medaille „für exemplarische digitale Bildungsmedien“ ausgezeichnet. Die Lern-App „Fliehen vor dem Holocaust. Meine Begegnung mit Geflüchteten“ erhielt den Worlddidac Award 2018. Die Jury des Weltdidaktikpreises schreibt, „dass es sich bei der Geschichts-App um ein besonders lobenswertes Produkt handelt, das für den Einsatz in Schulen überaus empfehlenswert ist“.

Stories that Move

„Stories that Move“ wurde vom Anne Frank Haus Amsterdam zusammen mit einem multidisziplinären Team mit beteiligten Institutionen aus sieben Ländern, darunter auch _erinnern.at_, entwickelt. Die von Erasmus+ geförderte Online-Toolbox ist in sieben Sprachen verfügbar. Nachdem die „Europäische Toolbox gegen Diskriminierung“ im Oktober 2017 in der österreichischen Botschaft in Berlin präsentiert wurde, bildete _erinnern.at_ acht LehrerInnen als MultiplikatorInnen aus. Seit Herbst 2018 bietet dieses Team Fortbildungen im Umgang mit der digitalen Lernplattform an Pädagogischen Hochschulen und in schulinternen Fortbildungen an.

storiesthatmove.org

Lern-App "Fliehen vor dem Holocaust"

Die App „Fliehen vor dem Holocaust. Meine Begegnung mit Geflüchteten“ erschließt Jugendlichen über das Medium Film einen Zugang zu historischen Fluchterfahrungen. Die App basiert auf fünf Video-Interviews mit Menschen, die vor dem Holocaust fliehen mussten und die über ihre unterschiedlichen Fluchtgeschichten berichten. Sie kann sowohl im Unterricht als auch in der offenen Jugendarbeit oder individuell genutzt werden. Die Funktionsweise: Die Jugendlichen wählen eine Person aus, vertiefen einzelne sie interessierende Aspekte und erstellen ein persönliches Album ihrer Begegnung. Indem sie diese Ergebnisse jemandem mitteilen und/oder in der Klasse austauschen, lernen sie voneinander. „Fliehen vor dem Holocaust“ ist seit dem 8. Mai 2018 für mobile Endgeräte über den Google Playstore und den AppStore verfügbar. Die Version für Windows-PCs gibt es auf der Website der App. Bis Dezember 2018 wurde die App fast 3000 Mal herunter geladen.

erinnern.at/app-fliehen



worlddidac
AWARD 2018

„Mit den beiden digitalen Unterrichtsmaterialien ‚Stories that move‘ und ‚Fliehen vor dem Holocaust‘ wird Geschichte innovativ vermittelt, sie bringen den Geschichtsunterricht und eine aktive Erinnerungspolitik ins digitale Zeitalter. Die Auszeichnungen für unser Holocaust Education Institut _erinnern.at_ zeigen, dass _erinnern.at_ internationale best practice Materialien für den österreichischen Schulunterricht entwickelt, darauf können wir sehr stolz sein“, so Bildungsminister Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann anlässlich der Preisverleihung an die digitalen Lernmaterialien.

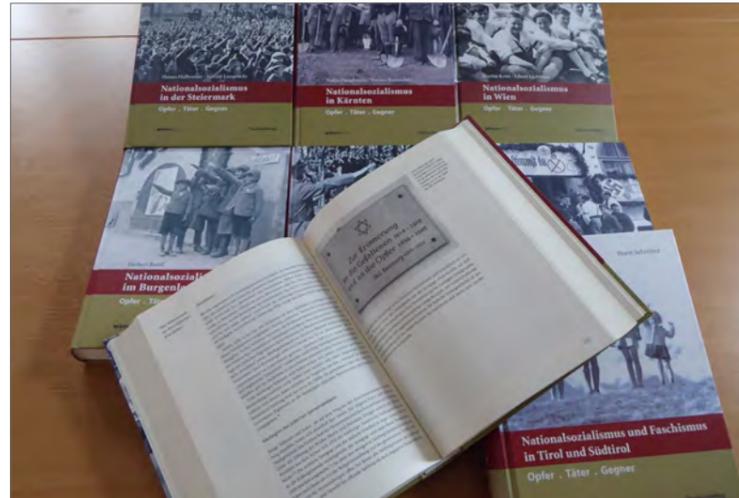


Mehrere tausend SchülerInnen in Österreich, Deutschland und der Schweiz haben schon mit der App gelernt.

„Digitale Lernmaterialien bieten viele neue Möglichkeiten, Schülerinnen und Schüler können mit ihnen individuell aber auch in der Gruppe lernen, gleichzeitig werden sie mit verschiedenen Medien, wie etwa Videos, angesprochen. Unsere gemeinsam mit internationalen Partner-Institutionen entwickelten und nunmehr ausgezeichneten Materialien laden die Lernenden zur Diskussion über Geschichte und Gegenwart ein. Die Digitalisierung des Lernens bietet viele Chancen für die historisch-politische Bildung“, so der Geschäftsführer von _erinnern.at_, Dr. Werner Dreier.

SACHBUCHREIHE „NATIONALSOZIALISMUS IN ÖSTERREICH“

Die acht Bände dieser Sachbuchreihe behandeln auf dem neuesten Forschungsstand die wesentlichen Themen zum Nationalsozialismus und seiner Verbrechen in den einzelnen Bundesländern. Kurzbiografien spiegeln exemplarisch die Handlungsweisen von Menschen und die Konsequenzen nationalsozialistischer Politik für den/die Einzelnen wider. Die zahlreichen Abbildungen illustrieren nicht nur, sondern ergänzen den Text inhaltlich. Die Bände richten sich vor allem an junge Leserinnen und Leser, aber auch an interessierte Erwachsene: als Nachschlagewerk, aber auch zum Einsatz im Schulunterricht und in der Erwachsenenbildung. Die Reihe wird von Dr. Horst Schreiber, *_erinnern.at_-Tirol*, im Auftrag von *_erinnern.at_* herausgegeben. Der neunte Band der Reihe „Nationalsozialismus in Niederösterreich“ ist in Arbeit.



Die Bücher sind im Studienverlag erschienen und über den Buchhandel erhältlich.

JUGENDSACHBUCH „NATIONALSOZIALISMUS IN OBERÖSTERREICH“

Das jährliche Hermann-Langbein-Symposium, ein einwöchiges Fortbildungsseminar für LehrerInnen zum Themenbereich Nationalsozialismus und Holocaust, findet seit einigen Jahren an der Arbeiterkammer Oberösterreich in Linz statt. Bei der Eröffnung des Symposiums stellen oberösterreichische Schulklassen Projekte zu Büchern vor, die ihnen die Arbeiterkammer zur Verfügung gestellt hat. 2018 war zum dritten Mal hintereinander das Buch „Nationalsozialismus in Oberösterreich“ von Christian Angerer und Maria Ecker dabei. Am 16. April 2018 präsentierten Klassen vor etwa 400 Schülerinnen und LehrerInnen ihre Projekte zum Buch und führten ein Interview mit Christian Angerer. Das Buch „Nationalsozialismus in Oberösterreich“ ist 2018 in einer zweiten, überarbeiteten Auflage erschienen.



Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka, Mitglied des wissenschaftlichen Beirates von *_erinnern.at_*, und Manfred Fadl (AK-Vorstand) mit Schülerinnen und dem Buch „Nationalsozialismus in Oberösterreich“ (Foto: AK OÖ)

WEITERENTWICKLUNG DER ANGEBOTE UND PROJEKTE VON _ERINNERN.AT_

erinnern.at konnte 2018 einige größere Projekte zum Abschluss bzw. zur Veröffentlichung und schließlich zur Anwendung in die Schule bringen, wie etwa die Lern-App „Fliehen vor dem Holocaust“ oder „Stories that Move“. Darüber hinaus wurde an der Weiterentwicklung bestehender Angebote und an neuen innovativen Projekten gearbeitet.

www.erinnern.at – Die zentrale Website für Holocaust Education in Österreich

www.erinnern.at ist ein qualitativvolles Informationsmedium zu historisch-politischer Bildung, Erinnerungskultur und zu Gedenktagen und informiert über internationale, bundesweite und regionale Gedenk-, Lern- und Forschungsinitiativen. Die Website stellt eine wachsende Zahl unterschiedlicher Lernressourcen zur Verfügung – alle Unterrichtsmaterialien von _erinnern.at_ können dort kostenlos heruntergeladen werden.

Durch einen verstärkten Social-Media-Auftritt konnten die Zugriffszahlen auf der Website weiter gesteigert werden. Im vergangenen Jahr besuchten 414.193 UserInnen www.erinnern.at. Im Social-Media-Bereich erreichten etwa die Beiträge über die Ereignisse des Novemberpogroms in den Bundesländern eine große Öffentlichkeit.

romasintigenocide.eu

Die europäische Lernwebsite romasintigenocide.eu über den Genozid an den Roma und Sinti während des Zweiten Weltkrieges wurde 2018 erweitert. Sie ist nun auch auf Slowakisch, Polnisch, Rumänisch sowie in der Roma-Sprache Romungro verfügbar. romasintigenocide.eu präsentiert sich damit in elf Sprachen. Die Website konnte 2018 49.000 BesucherInnen verzeichnen.

weiter_ erzählen

Anlässlich des Gedenkjahres 2018 erstellt _erinnern.at_, gefördert vom Bundeskanzleramt, eine online Sammlung mit Video-Interviews mit Verfolgten des Nationalsozialismus.

Das online Archiv weiter_ erzählen versammelt Video- und Audio-Interviews mit Verfolgten des Nationalsozialismus, die einen Bezug zu Österreich haben. Das Archiv wird 2019 laufend erweitert werden. Das Projektteam, bestehend aus Angelika Laufer, Victoria Kumar und Katharina Müller, recherchierte zahlreiche Interviews aus österreichischen und amerikanischen Sammlungen. Bevor die Videos veröffentlicht werden können, mussten Kopien von vielen KooperationspartnerInnen übermittelt,



Gespräche gesichtet und schließlich sequenziert, verschlagwortet und bearbeitet werden. Ziel des Projektes ist es, fast vergessene oder bislang schwer zugängliche Interviews mit Verfolgten des Nationalsozialismus nun leicht abrufbar und für die Schule und die interessierte Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Verschiedene Gruppen von Verfolgten aus verschiedenen Jahrzehnten sollen gezeigt werden.

weitererzaehlen.at

Materialien zur Vor- und Nachbereitung eines Schulbesuches im Haus der Geschichte Österreichs

Das Haus der Geschichte Österreich stellt LehrerInnen Materialien zum Einsatz im Unterricht zur Verfügung. Sie können als Vorbereitung auf den Museumsbesuch, aber auch unabhängig davon eingesetzt werden. Die Lernmodule greifen Schwerpunkte der Eröffnungsausstellung „Aufbruch ins Ungewisse – Österreich seit 1918“ auf. Die Materialien für die Unterrichtsfächer Geschichte/Sozialkunde und Politische Bildung sind für unterschiedliche Schultypen und -stufen konzipiert. _erinnern.at_ war Kooperationspartner bei diesem Vorhaben.

Fluchtpunkte. Bewegte Lebensgeschichten zwischen Europa und Nahost

Das neue Lernmaterial stellt exemplarische Lebensgeschichten mit Flucht- und Migrationserfahrungen vor, welche die Verflechtungen der deutschen und österreichischen Geschichte mit der Geschichte des Nahen Ostens sichtbar und besprechbar machen. Dafür wurden sieben Lebensgeschichten aufbereitet und durch sechs Lernmodule didaktisch erschlossen. Das erste Halbjahr 2018 wurde genutzt, um aufbauend auf die Lebensgeschichten die Lernmodule und Factsheets zu entwickeln sowie die Lernmodule in Schulen in Wien und Berlin zu erproben. Das zweite Halbjahr stand vermehrt im Zeichen der Gestaltung sowie Vorbereitung der Implementierung. Ein erster Schritt dazu war die Präsentation und Diskussion des Materials in einem Workshop beim Zentralen Seminar. Der wissenschaftliche Beirat von _erinnern.at_ hat das Projekt kontinuierlich begleitet.

„Fluchtpunkte“ wurde von der Deutschen Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ aus Mitteln des Förderprogramms „Migration und Erinnerungskultur“ ermöglicht. Projektpartner sind das Anne-Frank-Zentrum in Berlin, das Projekt Schule für Alle in Wien und das Center for Humanistic Education in Israel. Ab Frühjahr 2019 wird das Material auf einer eigenen Website zugänglich sein:

fluchtpunkte.net

weiter ►
erzählen



FLUCHTPUNKTE. BEWEGTE LEBENSGESCHICHTEN ZWISCHEN EUROPA UND NAHOST



www.fluchtpunkte.erinnern.at

„...UNSERE GESCHICHTE HIER VORORT...“

Interview mit Univ.-Prof.Dr. Gerald Lamprecht über Erinnerungszeichen für die Opfer des Nationalsozialismus

Univ.-Prof. Dr. Gerald Lamprecht ist Leiter des Centriums für Jüdische Studien der Universität Graz und _erinnern.at_-Netzwerker in der Steiermark. Gemeinsam mit Heimo Halbrainer und Georg Rigerl hat er 2018 das Buch „Orte und Zeichen der Erinnerung. Erinnerungszeichen für die Opfer von Nationalsozialismus und Krieg in der Steiermark“ herausgegeben. 2019 startet ein Projekt gemeinsam mit _erinnern.at_ zur digitalen Sichtbarmachung und pädagogischen Nutzung von Erinnerungszeichen.

Der steirische Landtag veranstaltet im Rahmen der Initiative „Lebendige Erinnerungskultur in der Steiermark“ jährlich eine Gedenkveranstaltung im Landtag und eine Ausstellung im Innenhof des Landhauses. Man könnte meinen, das Erinnern an den Holocaust ist in der Steiermark schon institutionalisiert. Welche Bedeutung haben Gedenkjahre, wie das vergangene, für die regionale Gedächtnislandschaft in der Steiermark?

Jein. Auf der einen Seite ja, da Frau Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Bettina Vollath die Initiative ergriff, um die Holocaust-Gedenktage am 27. Jänner (Internationaler Holocaust-Gedenktag) und am 5. Mai (Österreichischer Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus im Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus) durch eine Gedenkveranstaltung in der Landstube sowie eine Ausstellung im Landhausinnenhof offiziell zu begehen. Beide Veranstaltungen verbindet ein Jahresthema, für dessen Auswahl und Festlegung die „Initiative für eine lebendige Erinnerungskultur in der Steiermark“ mitverantwortlich ist. Damit ist das Erinnern in gewisser Weise nach Jahrzehnten im politischen Zentrum der Steiermark angekommen. Das „Jein“ bezieht sich jedoch darauf, dass diese Initiativen sehr stark von Personen abhängig sind. In diesem Fall steht zentral die Landtagspräsidentin dahinter. Ob es sich dabei um eine dauerhafte Initiative handelt, auch über ein Ausscheiden aus dem Amt von Frau Dr.ⁱⁿ Vollath hinaus, bleibt abzuwarten.

Die Steiermark unterscheidet sich, was das Gedenkjahr 2018 betrifft, nicht wesentlich von anderen Bundesländern. Denn Gedenkjahre lenken verstärkt Aufmerksamkeit auf historische Ereignisse. Es werden gehäuft Veranstaltungen organisiert, Ausstellungen initiiert und in der Regel auch gesonderte Budgetmittel für Projekte – wissenschaftliche und pädagogische – zur Verfügung gestellt.

Etwas kritisch angemerkt scheint mir, dass in den letzten Jahrzehnten Geschichtspolitik verstärkt auf Gedenkjahre abzielt.

Die NSDAP in der Steiermark drängte schon vor dem „Anschluss“ radikal auf einen Machtwechsel. Für die Bemühungen der Grazerinnen und Grazer für den „Anschluss“ bekam Graz von Hitler den Ehrentitel „Stadt der Volkserhebung“. Wie erinnert man sich in Graz an den „Anschluss“ vor 80 Jahren?

Generell würde ich meinen, dass für die Steiermark die Achterjahre besonders wichtig sind. Im Zentrum steht hier die sogenannte „Volkserhebung“ 1938: Graz und die Steiermark waren vor 1938 eine Hochburg der Nationalsozialisten, was dazu geführt hat, dass die steirischen Nationalsozialisten bereits im Februar 1938 die „Herrschaft der Straße“ in Graz übernahmen. Im politischen Diskurs, wie im Gedächtnisdiskurs der Steiermark und vor allem von Graz, kreist sehr viel um diese sogenannte „Volkserhebung“, hat diese sich doch fest in das Bild/Gedächtnis der Steiermark eingeschrieben. Darüber hinaus berührt dieses Thema auch einen zentralen Aspekt steirischen Selbstverständnisses, steirischer Identität. Denn die erhöhte Zustimmung zum Nationalsozialismus geht zurück auf die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts vorhandene identitätspolitische Positionierung als „deutsches Bollwerk“ gegenüber dem slawischen Südosten, die beispielsweise Graz schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts den Titel „deutsche Stadt der Monarchie“ eingebracht hat. Bis in die Gegenwart spielt das Aufbrechen dieses Bildes eine wichtige Rolle in gesellschafts- und geschichtspolitischen Diskursen.

Gemeinsam mit Heimo Halbrainer und Georg Rigerl haben Sie 2018 das Buch „Orte und Zeichen der Erinnerung. Erinnerungszeichen für die Opfer von Nationalsozialismus und Krieg in der Steiermark“ herausgegeben. Wie wichtig sind Denkmäler, Gedenktafeln und Straßenumbenennungen in Erinnerung an Verfolgung des Nationalsozialismus, gerade im Kontext der Transformation vom kommunikativen ins kulturelle Gedächtnis?

Denkmäler, Gedenktafeln, Straßennamen sind Objektivierungen des kulturellen Gedächtnisses. Neben Museen und Ausstellungen sind sie die im öffentlichen Raum sichtbarsten Manifestationen des kulturellen Gedächtnisses und somit Ausdruck dafür, wie wir uns als Gesellschaft verstehen und welches Geschichtsbild wir teilen.

Die gegenwärtigen Debatten um Straßenumbenennungen und -umbenennungen sind somit Indikatoren dafür, dass die Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus nach wie vor ein gesellschaftliches Thema darstellt. Es ist sehr spannend, dass es diese Debatten gibt. Sie zeigen, wie gedächtnis- und gesellschaftspolitisch bedeutsam die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus und seinen Opfern noch immer ist. Vor allem im Kontext von Fragen nach der Verfasstheit unseres politischen Systems ebenso wie den Fragen, wie offen oder geschlossen unsere Gesellschaft doch ist.

Welche Opfergruppen sind in den steirischen Erinnerungszeichen repräsentiert, fehlt eine?

Die Frage nach der Einteilung der Opfergruppen ist eine nicht ganz unproblematische. Bei der Frage der Repräsentation der Opfergruppen kann man feststellen, dass die jeweilige Größe der Opfergruppe ebenso relevant ist wie die erinnerungspolitischen Transformationen seit 1945. So ist es naheliegend, dass jüdische Opfer stärker in steirischen Erinnerungszeichen repräsentiert sind als beispielsweise homosexuelle Opfer des NS. Aber auch der Widerstand spielt eine wesentliche Rolle und über all dem steht dann noch die Dominanz der Kriegerdenkmäler.

Man kann an den Zeichensetzungen somit die Entwicklungen der Geschichtspolitik ablesen. Hier reiht sich die Steiermark in andere Bundesländer ein, denn zunächst war nach 1945 für kurze Zeit der politische Widerstand gegen den Nationalsozialismus in den Zeichensetzungen dominant, war doch die Steiermark eine Hochburg des Arbeiterwiderstandes, vor allem des kommunistischen Widerstandes. Ab den 1950er Jahren gilt auch für die Steiermark, dass die Erinnerung an den Widerstand im öffentlichen Raum zurückgeht – es dominiert ab dann das Kriegerdenkmal. Seit den 1980er Jahren sind neue Zeichensetzungen feststellbar, hier findet man dann auch die Ausdifferenzierung nach unterschiedlichen, bislang nicht berücksichtigten, Opfergruppen. In den letzten Jahren gab es zahlreiche Zeichensetzungen für die Opfer der Todesmärsche. Wenige Zeichensetzungen gibt es bislang noch für die ZwangsarbeiterInnen, wenn man die Größe dieser Opfergruppe bedenkt. Spannend und wichtig zu betonen ist, dass fast alle der jüngsten Zeichensetzungen aus der Zivilgesellschaft heraus entstanden sind. Das Engagement und die Hartnäckigkeit lokaler Initiativen haben Denkmäler für verschiedene Opfergruppen hervorgebracht.

In vielen steirischen Gemeinden stehen Erinnerungszeichen an Opfer des NS-Terrors, in fast jeder Gemeinde steht ein Kriegerdenkmal. In einigen wenigen Gemeinden in Oberösterreich und Vorarlberg wurden Kriegerdenkmal in den letzten Jahren problematisiert, diskutiert und teils mit künstlerischen Interventionen kontextualisiert. Und in der Steiermark?

In jedem Dorf gibt es ein Kriegerdenkmal, die meisten wurden im Ersten Weltkrieg errichtet und nach 1945 erweitert. Die meisten sind Kriegerdenkmäler für Soldaten der Wehrmacht, es gibt aber auch andere Denkmäler, wie beispielsweise in Feldbach, die an Waffen-SS Divisionen erinnern. In den letzten Jahren gibt es nun verstärkt Debatten, die diese Denkmäler problematisieren und danach fragen, wie ein möglicher kritischer Umgang mit diesen Denkmälern aussehen könnte. Die Vorschläge reichen vom Verhängen des Denkmals über das Anbringen von Begleittafeln bis hin zur künstlerischen Intervention. Diese Denkmäler werden nicht mehr widerspruchslos hingenommen, wengleich diese Problematisierungen auch auf Widerstand stoßen. Auch Grabanlagen, die in der Zeit des Nationalsozialismus errichtet wurden und die nationalsozialistische Symbole und Inschriften haben, sorgen für Debatten.

In ihrem Buch schreiben Sie, dass Erinnerungszeichen an Opfer des NS-Terrors oft schwer auffindbar sind, manche wurden von Gemeinden nach 1955 an weniger zentrale Plätze verschoben, und dass sie lebendig gehalten werden müssen. Können Sie uns ein „best practice“ Beispiel dafür nennen?

Grundsätzlich gilt für Erinnerungszeichen: Es braucht Einzelpersonen oder Gruppen, die die Erinnerung lebendig halten, etwa durch Veranstaltungen oder indem die Denkmäler sichtbar gehalten werden, etwa durch das Wegschneiden von Efeu. Es braucht nicht nur den lieu de memoire, sondern auch ein milieu de memoire. Es ist eine große Herausforderung für die Zukunft, diese Orte der Erinnerung lebendig zu halten und den Generationenwechsel in Opferverbänden, die sich um Erinnerungszeichen kümmern, zu gestalten. Als „best practice“ Beispiel in der Steiermark würde ich neben der bereits erwähnten „Initiative für eine lebendige Erinnerungskultur in der Steiermark“ unter anderen das Projekt „Zukunft braucht Erinnerung“ von Wolfgang Seereiter nennen.

Der Volksschullehrer und Israel-Seminar Absolvent Seereiter hat aus einem Schulprojekt heraus vor einigen Jahren die Errichtung eines Denkmals für die Opfer des Todesmarsches in Gleisdorf initiiert. Jedes Jahr gibt es dort um den Gedenktag 5. Mai eine Veranstaltung, die die Erinnerung in die Gegenwart holt.

Wie könnten Schulen die zahlreichen Erinnerungszeichen für die Vermittlung der Geschichte des Holocausts und der Verbrechen der Nationalsozialisten nutzen?

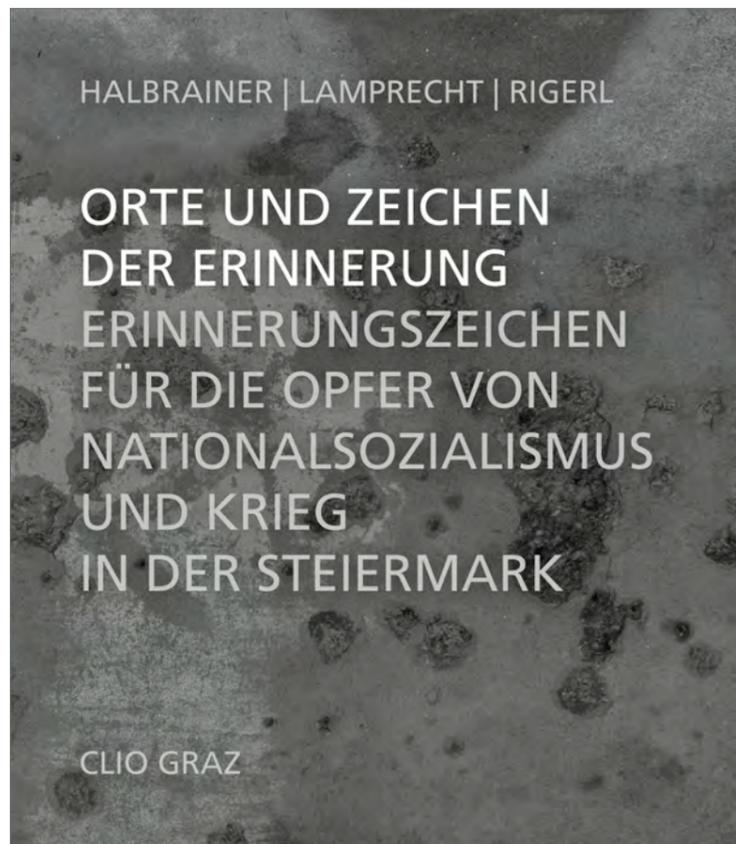
Mit Denkmälern kann man die „große“ Geschichte am Beispiel der lokalen Geschichte erzählen. Wenn man sich beispielsweise mit Widerstand gegen den Nationalsozialismus beschäftigt, kann man sich mit der „Weißen Rose“ beschäftigen, man kann aber auch vor die Türe gehen und im Ort nach dem Denkmal für die WiderstandskämpferInnen suchen und sich fragen: Wie haben Menschen hier Widerstand geleistet? Denkmäler ermöglichen es, die große Geschichte lokal zu verorten. Gleichzeitig ermöglichen Denkmäler eine Auseinandersetzung mit dem Umgang mit dieser Geschichte. Sie zeigen, dass es keine Geschichte ist, die weit weg ist, sondern eine Geschichte, die unsere Geschichte hier vorort ist.

Vielen Dank für das Gespräch

Das Interview führte Moritz Wein.



Das „Internationale Mahnmal“ am Grazer Zentralfriedhof erinnert an über 2.400 NS-Opfer aus der Steiermark. Errichtet 1961. © Georg Rigerl



Das Buch mit zahlreichen Fotos von Georg Rigerl erschien 2018.

MAHNEN UND ERINNERN – WIE GEHT DIE STADT SALZBURG MIT DER SALZBURGER BÜCHERVERBRENNUNG VON 1938 UM?

Jahrzehntelang wurde es gefordert, 2018 endlich realisiert: ein Mahnmal im Gedenken an die – österreichweit in dieser Dimension einzigartige – Salzburger Bücherverbrennung des Jahres 1938.

Gemeinsam mit anderen Organisationen nahm *erinnern.at* am 30. April 2018 die Einweihung des Mahnmals zum Anlass für eine Podiumsdiskussion, die sich ausgehend von dieser konkreten Gedenkinitiative mit der Salzburger Gedenk- und Erinnerungskultur im Allgemeinen befasste. Ein hochkarätiges Podium, bestehend aus Vizebürgermeister Bernhard Auinger, Dieter Braeg vom KZ-Verband/VdA Salzburg, der Kunsthistorikerin Sandra Kobel (Salzburg Museum) und dem Künstler Daniel Toporis, diskutierte unter der Moderation von Stefan Veigl (Salzburger Nachrichten) drängende Fragen der lokalen Erinnerungspolitik und Vermittlungsarbeit.

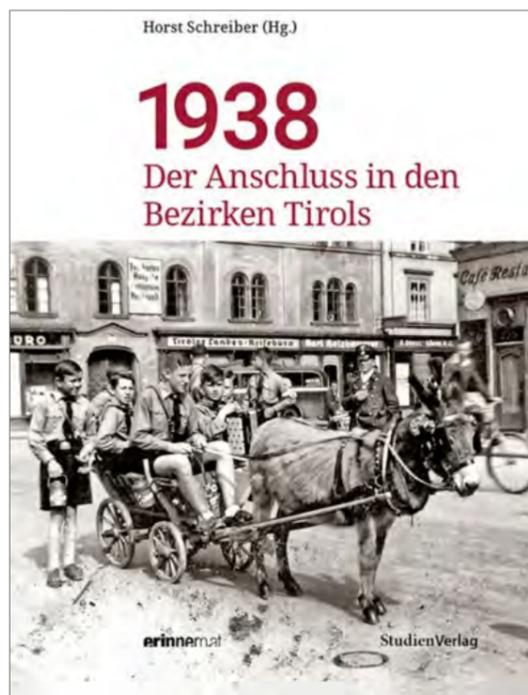


Die Diskussion sorgte mit sehr kontrovers diskutierten Positionen nicht nur für hitzige Gemüter, sondern auch für große Aufmerksamkeit. Bild: Kay-Michael Dankl

80 JAHRE „ANSCHLUSS“: EIN REGIONALGESCHICHTLICHER ZUGANG

Im März 2018 erschien das von Dr. Horst Schreiber, _erinnern.at_-Tirol, herausgegebene Buch „1938. Der Anschluss in den Bezirken Tirols“. Mit dieser Publikation liegt erstmals eine Studie vor, die den Anschluss 1938 in allen Bezirken Tirols und in der Landeshauptstadt beleuchtet. Zwölf Beiträge analysieren den Aufstieg der NSDAP, NS-Terror und deutschnationale Traditionen einer Grenzstadt, Verfolgung und Rache, Gleichschaltung und Propaganda.

Gewalt und Ausgrenzung, aber auch sozialpolitische und alltagskulturelle Angebote waren für die Mehrheit der Tiroler Bevölkerung attraktiv. Sie schmiedeten die NS-Volksgemeinschaft zusammen. Wenig beachtete öffentliche und private Vorfälle belegen, welche widersprüchliche, teils absurde Auswirkungen die politischen Ereignisse des März 1938 in den Tälern und auf den Bergen Tirols hatten.



Dr. Horst Schreiber über das Buch

Warum ist der regionalgeschichtliche Zugang so wichtig? *Das Buch analysiert die Phase der Ausgrenzung und Diskriminierung ebenso wie die Gründe für die Attraktivität des Nationalsozialismus. Welche Auswirkungen dies hatte, veranschaulichen die Schicksale Einzelner. Das Interesse an der Geschichte des Nationalsozialismus ist ungebrochen groß, wenn sich Menschen mit Geschehnissen auseinandersetzen können, die in ihrer engeren Heimat stattgefunden haben.*

Was macht das Buch besonders, im Vergleich zu anderen Publikationen? *Eine detaillierte Darstellung, wie es in den einzelnen Bezirken zur Machtübernahme der Nationalsozialisten kam oder wie durch den Ausschluss ganzer Gruppen Gewalt und die Aussicht auf ein gutes Leben hergestellt wurde, gab es bisher noch nicht. Neue Quellen erschließen den Zugang zum Alltag, etwa wenn eine Mutter in ihrem Tagebuch szenenreich festhält, wie die Anschluss-Begeisterung in der Familie auf den kleinen Sohn überspringt.*

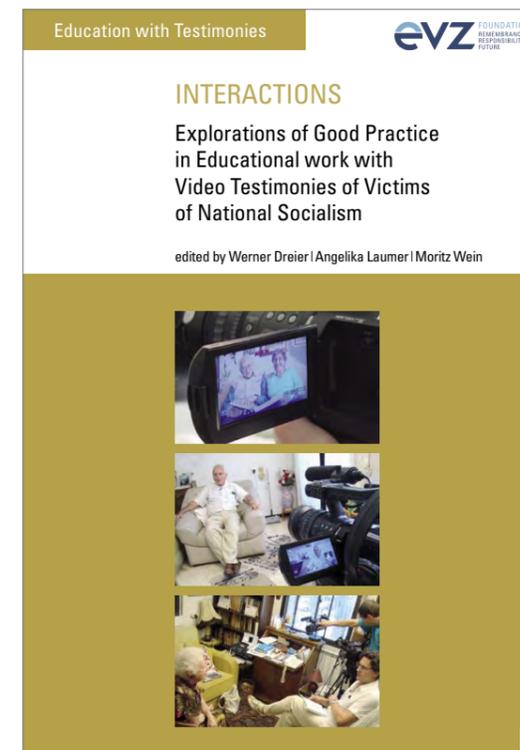
Eignet sich das Buch für den schulischen Gebrauch? *Viele Geschichten der gut lesbaren Beiträge können im Unterricht eingebaut werden. Der private Briefwechsel zwischen Mitgliedern der jüdischen Familie Krismer in Innsbruck und Florenz zeigt, wie sich die Lebensbedingungen von Woche zu Woche dramatisch verschlechtern, welche Hoffnungen, Sorgen und Ängste die Verfolgten haben, bis sie verstummen.*

NEUES BUCH ÜBER ZEITZEUGINNEN-VIDEO-INTERVIEWS: INTERACTIONS. EXPLORATIONS OF GOOD PRACTICE IN EDUCATIONAL WORK WITH VIDEOTAPED TESTIMONIES OF VICTIMS OF NATIONAL SOCIALISM

Schätzungen zufolge gibt es über 100.000 Video-Interviews mit Opfern des Nationalsozialismus. Viele der Interview-Archive sind leicht zugänglich, einige stehen gratis im Internet zur Verfügung. Während LehrerInnen sich diesem Quellschatz nur zögerlich zuwenden, sind Lernende mit der durch Film und Fernsehen vermittelten Figur des Zeitzeugen bestens vertraut. Aber was kann mit den aus filmästhetischer Sicht oft kritisierten „Talking Heads“ vermittelt werden? Was macht eine gute Lernumgebung aus? Und wie interagieren UserInnen mit den meist digitalisierten Video-Interviews und der oft online verfügbaren Sammlung?

Erfahrene PädagogInnen und WissenschaftlerInnen diskutierten im Januar 2017 bei dem internationalen Workshop „Localisation of video testimonies with victims of National Socialism in educational programmes“ darüber, was „good practice“ in dieser speziellen Bildungsarbeit ausmacht. Der vorliegende Band ist das Ergebnis und liefert einen Einblick in die konzeptionellen und praktischen Überlegungen, die den jeweiligen Programmen zugrunde liegen. Das Buch richtet zudem den Fokus auf Video-Interviews an Gedenkorten und in Ausstellungen. Mit Beiträgen unter anderem aus Belarus, Kanada, Israel, Mazedonien, den Niederlanden, den USA und Südafrika.

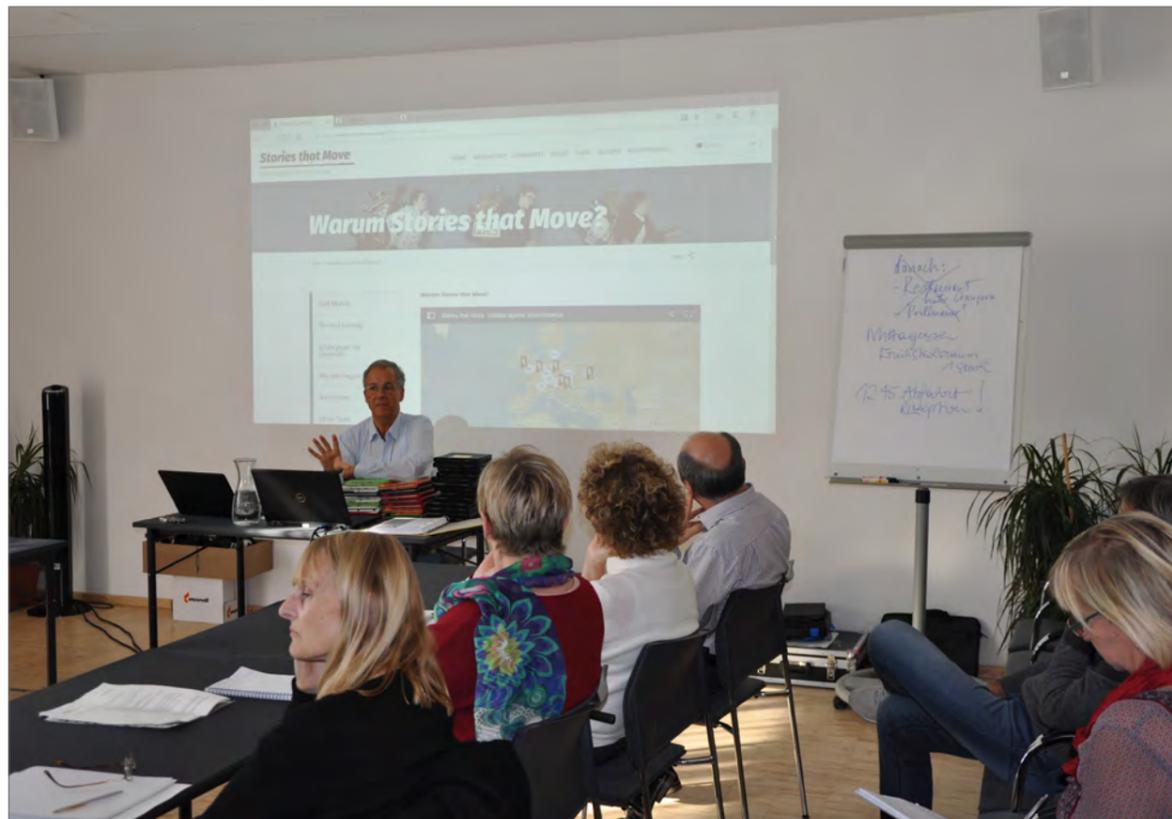
Der internationale Workshop und der Sammelband wurden von _erinnern.at_ im Auftrag der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) durchgeführt bzw. zusammengestellt. Der Sammelband „Interactions. Explorations of good practice in educational work with videotaped testimonies of victims of National Socialism“ wurde von Werner Dreier, Angelika Laumer und Moritz Wein herausgegeben und erschien 2018 als vierter Band der EVZ-Reihe „Education with Testimonies“ in Berlin. Der Band wurde im April 2018 in der österreichischen Botschaft in Berlin vorgestellt.



evz STIFTUNG
ERINNERUNG
VERANTWORTUNG
ZUKUNFT

PH-SEMINARE

In allen Bundesländern fanden 2018 Lehrerfortbildungen in Kooperation mit [_erinnern.at](#) statt. In unseren PH-Seminaren werden Unterrichtsmaterialien vorgestellt. Die Lehrpersonen lernen, diese im Unterricht einzusetzen, darunter auch, wie ZeitzeugInnen-Video-Interviews in der Klasse verwendet werden können. Gleichzeitig fließt das Feedback der Lehrkräfte in die Weiterentwicklung von Lernmaterialien ein, so etwa 2018 in der Entwicklung des Lernmaterials „Fluchtpunkte“. Im vergangenen Jahr legten wir einen Schwerpunkt auf das Online-Tool „Stories that Move“.



Warum „Stories that Move“ ein geeignetes Lerntool gegen Diskriminierung ist, erklärte Gernot Haupt, Lehrer an der HAK 1 International Klagenfurt, KollegInnen in einem Workshop am Zentralen Seminar 2018.

DENKMALPROJEKT IN RITZING – EINE KOOPERATION VON [_ERINNERN.AT](#) BURGENLAND UND NIEDERÖSTERREICH

Ein gemeinsames Projekt mit Herbert Brettl, [_erinnern.at](#)-Burgenland und Christian Gmeiner, [_erinnern.at](#)-Niederösterreich, ist im vollen Gange. Die Vorbereitung für die Errichtung des Denkmals für die vergessenen NS-Opfer in der burgenländischen Gemeinde Ritzing sind, nach einigen Schwierigkeiten seitens der Gemeinde und Pfarre, letztendlich in der Umsetzungsphase. Im Mai 2019 wird das Denkmal für die vergessenen NS-Opfer in Ritzing realisiert: Um den 18 Roma sowie den drei Menschen mit Behinderung ein Erinnerungs-Denkmal zu setzen, wird in Ritzing eine Skulptur von Christian Gmeiner errichtet: ohne Trivialisierung, ohne übertriebene Ästhetisierung, doch mit repräsentativem Charakter, Individualität und künstlerischer Ambiguität. Um eine Betonsäule reihen sich 21 Betonscheiben, die jeweils mit paarweisen Fußabdrücken der heutigen Ritzinger BewohnerInnen und der burgenländischen Roma Community versehen werden. Sie symbolisieren die 21 in der NS-Zeit verschleppten und ermordeten Menschen. Eine Gedenktafel an der Säule erklärt den historischen Kontext. Die eingepprägten Fußabdrücke stammen von Zeugen der Gegenwart. Zeugen, die vor Ort zur Geschichte und zugleich für einen abwesenden Menschen stehen. Und jeder – ob alt oder jung – kann selbst zum Zeugen werden, indem er sich in die Fußabdrücke stellt und Verantwortung übernimmt. Der wandernde Schatten der Betonstele wird die einzelnen Scheiben der Reihe nach beschatten.



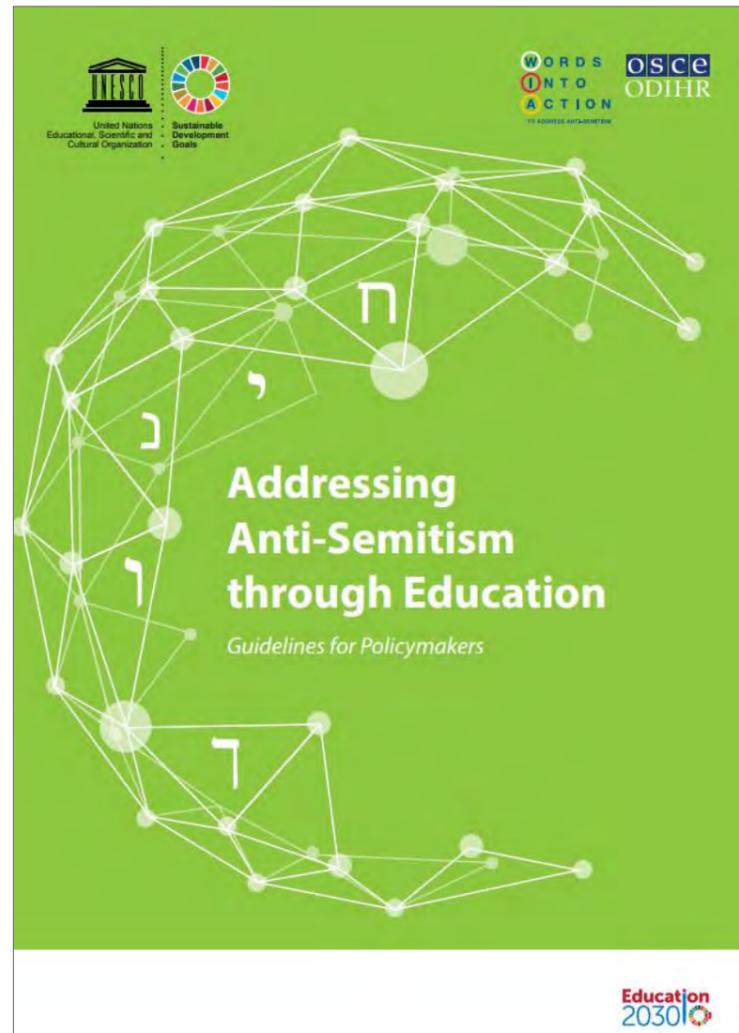
Entwurf für das Denkmal von Christian Gmeiner

ERINNERN.AT INTERNATIONAL

Im Rahmen der IHRA (International Holocaust Remembrance Alliance) und in Kooperationen mit anderen internationalen Organisationen wie mit der UNESCO und der OSZE sowie in bilateralen Kooperationen war erinnern.at auch 2018 wieder aktiv.

Wie Antisemitismus durch Bildung vorbeugen? Wie gegen Antisemitismus unterrichten? So lauten die Leitfragen des 2018 erschienenen Handbuchs „Addressing Anti-Semitism through Education“. Das Handbuch der UNESCO und von ODIHR, der Menschenrechtsinstitution der OSZE, entstand unter Mitwirkung von erinnern.at. Die Publikation zeigt in fünf Kapiteln wesentliche Konzepte auf und stellt „good practice“ Beispiele vor, darunter auch das Lernheft „Ein Mensch ist ein Mensch. Rassismus, Antisemitismus und sonst noch was...“ von erinnern.at oder auch die Online-Toolbox „Stories that Move“. „Addressing Anti-Semitism through Education“ richtet sich an EntscheidungsträgerInnen, aber auch an PädagogInnen. LehrerInnen finden etwa im Kapitel „Addressing manifestations of Anti-Semitism in Education“ praktische Hinweise und Handlungsvorschläge.

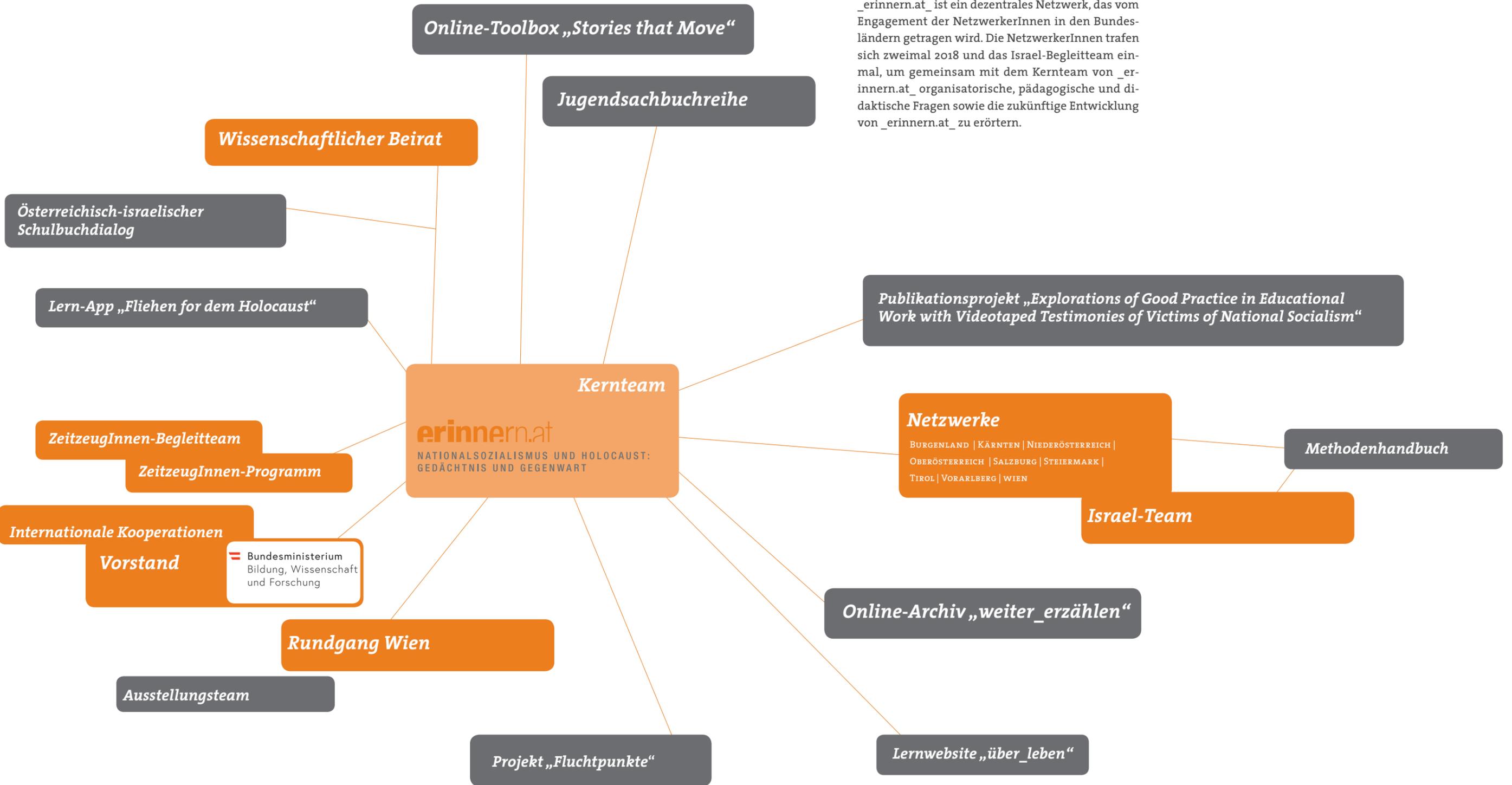
Auf bilateraler Ebene wurde 2018 der österreichisch-israelische Schulbuchdialog fortgesetzt, ein Zwischenbericht wird 2019 erscheinen. 2018 traf erinnern.at die Vorbereitungen zur Partizipation in einem Projekt zum „best practice“-Austausch auf europäischer Ebene.



Das Handbuch "Mit Bildungsarbeit gegen Antisemitismus" ist auch in einer deutschen Übersetzung verfügbar.

DIE NETZWERKE IN DEN BUNDESLÄNDERN

erinnern.at ist ein dezentrales Netzwerk, das vom Engagement der NetzwerkerInnen in den Bundesländern getragen wird. Die NetzwerkerInnen trafen sich zweimal 2018 und das Israel-Begleitteam einmal, um gemeinsam mit dem Kernteam von _erinnern.at_ organisatorische, pädagogische und didaktische Fragen sowie die zukünftige Entwicklung von _erinnern.at_ zu erörtern.



„WANDERNDEN MAHNMAL“ - EIN ZEICHEN VON SCHÜLERN/INNEN DES GYMNASIUMS KURZWIESE IN EISENSTADT GEGEN DAS VERGESSEN UND FÜR UNSERE VERANTWORTUNG



Koordinator
Herbert Brettl

2018 initiierte die Bildungsdirektion Burgenland in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Burgenland das Projekt „100 Jahre Republik-100 Jahre Leben“. Das Projekt, das von „erinnern.at“ wissenschaftlich begleitet wurde, zielte darauf ab, ein positives Grundempfinden und ein aktives Agieren für ein demokratisches Zusammenleben zu fördern. Im Sinne von Handlungs- und Erfahrungslernen sollten die Schüler und Schülerinnen im Rahmen einer netzwerkbasierenden Zusammenarbeit zu einer kritisch reflektierenden Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ermutigt werden. Ca. 13.000 SchülerInnen aus über 130 Schulen beteiligten sich an beinahe 400 Projekten. Darunter befanden sich auch mehrere Gedenkprojekte, die sich beispielsweise mit dem ehemaligen jüdischen Leben im Burgenland auseinandersetzten. Das Projekt „Wanderndes Mahnmal“ des Gymnasiums Kurzwiese in Eisenstadt soll hier als Beispiel angeführt werden.

Nach Recherchen im Schularchiv stellte man fest, dass nach dem Anschluss an das nationalsozialistische Deutschland 13 jüdische Schüler und Schülerinnen in dem Zeitraum März bis April 1938 aufgrund ihres Glaubens das damalige Eisenstädter Gymnasium und später auch ihre Heimat verlassen mussten.

In Zusammenarbeit mit der Burgenländischen Forschungsgesellschaft konnten die Lebensgeschichten der 13 vertriebenen Schüler und Schülerinnen erarbeitet werden. In Workshops wurden Videointerviews gesichtet, historische Quellen analysiert und Zeitzeugen eingeladen. Betreut und begleitet wurde das Projekt von MMag.^a Gerda Aigner-Silvestrini und Mag.^a Birgit Steiner, nachdem die Frage nach dem jüdischen Leben an der Schule von Pater Achim Bayer aufgegriffen worden war.

Für das Konzept und die künstlerische Gestaltung dieses Projektes fanden die zwei Schülerinnen des Gymnasiums Brigitte Ibasich und Berill Karlovits die passende Idee. Das Projekt besteht aus 13 Buchobjekten, inspiriert vom Mahnmal von Rachel Whiteread am Wiener Judenplatz, die an jene 13 jüdische Schüler und Schülerinnen erinnern, die 1938 der Schule verwiesen wurden. Diese Bücher sind mit einem QR-Code versehen, der zur Projektwebsite www.gymnasium-eisenstadt.at/daswanderndemahnmal/ und zur Biographie des/der vertriebenen Schülers/in führt. Die Bücher sollen als Shoah-Mahnmal die Erinnerung an die ehemaligen jüdischen Schülerinnen und Schüler lebendig halten und wandern somit mit der Klasse mit bzw. steigen mit der Klasse auf, bis diese symbolisch die Schule abschließen.

Am 9. November 2018 wurde das mobile Mahnmal in einem Festakt an der Schule vorgestellt. „Findet meine Mutter doch noch einen Platz in dieser Schule“ war der bewegende Kommentar von Frau Langer, der Tochter der 1938 vertriebenen Schülerin Alice Berbenyi, als sie eines der Bücher in den Händen hielt.



SchülerInnen des Gymnasiums Kurzwiese in Eisenstadt haben ein mobiles Mahnmal entwickelt.

FILMPRODUKTION ALS SCHULPROJEKT: „KATJA STURM-SCHNABL - EIN LEBEN IM NATIONALSOZIALISMUS“



Koordinatorin
Nadja Danglmaier

Im Rahmen des Projektes „ZeitzeugInnen im Unterricht“ berichtete Frau Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr. Katja Sturm-Schnabl im Jahre 2016 im Jahrgang 4AHITN der HTL Villach von ihren traumatischen Erfahrungen der Diskriminierung, Verfolgung und Deportation als Kärntner Slowenin im Nationalsozialismus. Prof. Dipl.-Ing. Martin Santner regte einen Dokumentarfilm als Diplomarbeit mit der Zeitzeugin an und die Schülerin Anna Malle sowie die Schüler Almin Malkoč, Hannes Dermutz und Thomas Sitter nahmen diese Idee interessiert an.

Die Filmarbeit begann mit ausgiebigen Recherchen zur NS-Geschichte in Kärnten, nicht zuletzt mithilfe von Materialien aus dem Netzwerk Kärnten von „erinnern.at“ und der Formulierung eines Fragenkatalogs für das Interview mit der Zeitzeugin. In den Sommerferien 2016 drehten die Schülerin und die Schüler in den Räumen des ORF das Interview mit Frau Katja Sturm-Schnabl. Der ORF stellte einiges an Equipment zur Verfügung, was die Ton- und Bildqualität des Dokumentarfilms bereicherte. Betreut wurde die Filmproduktion von den beiden Professoren AV Dipl.-Ing. Martin Santner und Dipl.-Ing. Martin Leifhelm.

Im Herbst waren die Schülerin und die Schüler bei Frau Univ.-Prof.ⁱⁿ Katja Sturm-Schnabl eingeladen, um sich Dokumentarmaterial für den Film zu besorgen und Aufnahmen von ihrem Elternhaus und ihrem Heimatort zu drehen. Zahlreiche Fotos wurden gescannt und die dargestellten Personen in einen historischen Zusammenhang gebracht. Hervorgehoben werden kann die Aufnahme vom NS-Internierungslager Eichstätt in Bayern, in der die Zeitzeugin als Kind mit mehreren 1942 ausgesiedelten slowenischen Familien bis zum Kriegsende interniert war. Ergänzt wurde die Recherche der SchülerInnen durch Archivmaterial aus dem Kärntner Landesarchiv. Es folgten die Schnitтарbeit durch Anna Malle, die Animationsarbeit durch Hannes Dermutz und die musikalische Untermalung des Films durch Thomas Sitter. Schließlich wurde der Dokumentarfilm bei der Matura 2017 präsentiert.



Die Produktion von DVDs folgte ein Jahr später, wofür Almin Malkoč verantwortlich war. Er konnte die DVDs bei der Maturafeier 2018 an Direktor MR Arch. Dipl.-Ing. Peter Kusstatscher, die Zeitzeugin Univ.-Prof.ⁱⁿ Katja Sturm-Schnabl und die betreuenden Professoren überreichen. Die Zeitzeugin war tief bewegt von der Tatsache, dass sich die SchülerInnen so intensiv mit ihrer Biografie befasst hatten und gleichzeitig beeindruckt von der Qualität des Dokumentarfilms.

Kommentare beteiligter SchülerInnen:

Anna Malle: „Man hat einen anderen Zugang zu dem Thema, wenn man sich sehr intensiv damit beschäftigt. Oft begreift man die schlimmen Dinge erst so wirklich, wenn man Fotos sieht und zum Beispiel ein Gebäude aus dem Nachbarort erkennt ...“

Hannes Dermutz: „Die Arbeit im Landesarchiv hat mir besonders gefallen. Es half mir sehr, über den Hintergrund der Fotos Bescheid zu wissen und die Animation durchzuführen.“

Almin Malkoč: „Man findet viele neue Erkenntnisse, die im Unterricht oft nicht behandelt werden, oder entdeckt Details über den eigenen Wohnort.“

Thomas Sitter: „Da ich selbst Opfer der Deportation in Arbeitslager in der Familie habe, ging mir dieses Thema sehr nahe, und ich lernte so mehr über das Schicksal meiner Familie und konnte nachempfinden, wie viel Leid meine Angehörigen ertragen mussten.“

Übergabe der DVDs an Direktor MR Arch. Dipl.-Ing. Peter Kusstatscher, die Zeitzeugin Univ.-Prof.ⁱⁿ Katja Sturm-Schnabl und die betreuenden Lehrpersonen.



Koordinatoren

Christian Gmeiner

Gregor Kremser

Das Jahr 2018 war auch in Niederösterreich stark durch Veranstaltungen und Aktionen geprägt, die diverse zeitgeschichtlich relevante Ereignisse und Entwicklungen zum Inhalt hatten.

Einerseits war in der Themensetzung von Seminaren und Fortbildungsveranstaltungen ein eindeutiger Fokus in diese Richtung zu bemerken, andererseits fanden auch unterschiedliche öffentliche Gedenkveranstaltungen dazu statt und auch Aktivitäten mit SchülerInnen fokussierten sich darauf.

Mit dem Aktionstag Politische Bildung konnten in Zusammenarbeit mit der KPH Wien/Krems und anderen Kooperationspartnern wieder spannende Workshops für SchülerInnen und LehrerInnen organisiert werden. Gemeinsam mit SchülerInnen der NMS Krems etwa wurde das Thema „Anschluss“ mit Hilfe von Originalquellen aus dem Kremser Stadtarchiv untersucht.

Der Workshop von Christian Gmeiner beschäftigte sich mit Denkmalkultur. Der Schwerpunkt lag auf den von SchülerInnen mitgebrachten Fotos der Kriegerdenkmäler und Erinnerungszeichen aus der unmittelbaren Schulumgebung des Sacré Coeur in Pressbaum und den Heimatorten der SchülerInnen. Die Rückmeldungen waren so positiv, dass ein Workshop im Jänner in der Schule selbst stattfinden wird. Dabei geht es um ehemalige Zöglinge, die in die Anstalt „Spiegelgrund“ in Wien transportiert wurden und ums Leben kamen. Die Schule hat nun das Ziel, ein ständiges Erinnerungszeichen mit den SchülerInnen zu entwickeln.

Die Tagung „Der Kampf um das Gedächtnis“, die im September 2018 an der KPH Krems in Kooperation mit der Donau Universität Krems, dem Institut für Österreichkunde und _erinnern.at_ stattfand, widmete sich dem Thema der Erinnerungskulturen ausgehend von dem Gedenkjahr 2018. Aufbereitung, Weitergabe und die „Hoheit“ über Narrative der Erinnerungskultur wurden aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet und diskutiert.

Eine Publikation, die einige der vielschichten Zugänge – darunter etwa Erinnerungskultur in Spielfilmen, der Einsatz „Neuer Medien“ oder Denkmäler als sichtbare Zeichen von Erinnerungskultur – zusammenfassen wird, ist in Arbeit.

Bei der ARGE für LehrerInnen aus dem Fachbereich Geschichte, politische Bildung und Recht an humanberuflichen Schulen in Niederösterreich wurde im Oktober 2018 das Gedenkjahr ebenfalls zum Anlass genommen, um über den Einsatz von Originalquellen, über museumsdidaktische Zugänge und über die Bedeutung von Jubiläen und Gedenktagen im Unterricht zu reflektieren.

Eine vitale Erinnerungs- und Gedenkkultur wurde 2018 auch in Wiener Neustadt gepflegt. Neben Stadtspaziergängen durch das jüdische Wiener Neustadt oder zum jüdischen Friedhof der Stadt wurde das Gedenken an die sogenannte „Reichspogromnacht“ mit besonderen Aktionen begleitet. Im Zentrum stand das Gedenken an die über 200 jüdischen Opfer der Shoah aus Wiener Neustadt, das in einer Kombination mit Kunst im öffentlichen Raum umgesetzt wurde. Mit Hilfe von historischen Quellen, wie Fotografien und Archiv-Dokumenten, wurden die Entwicklungen um die Novemberpogrome in Österreich, aber auch in der Stadt Wiener Neustadt und der Region des ehemaligen Gebiets der IKG Wiener Neustadt und Neunkirchen anschaulich vor Augen geführt.

Mit der Gedenkveranstaltung wurde außerdem eine QR-Code-Station freigeschaltet, durch die die 3D-Rekonstruktion der Wiener Neustädter Synagoge als 360-Grad-Ansicht erfahrbar wird.



Eine Stele, die vor dem Platz errichtet wurde, an dem bis 1978 die Kremser Synagoge stand.

LERNMATERIALIEN ZU JOHANN GRUBER



Koordinator
Christian Angerer

Johann Gruber (1889-1944), Priester und Pädagoge aus Oberösterreich, war eine mutige und streitbare Persönlichkeit. Der katholischen Kirche in der Zwischenkriegszeit waren seine reformpädagogischen Methoden als Direktor der Linzer Blindenanstalt ein Dorn im Auge; den Nationalsozialisten galt er als lästiger Kritiker, den sie loswerden wollten; sie diffamierten ihn wegen angeblicher sexueller Übergriffe, stellten ihn vor Gericht und sperrten ihn schließlich in das KZ Gusen, das Zwillinglager von Mauthausen. Dort organisierte Gruber, der eine privilegierte Position als Funktionshäftling erlangte und für die auf dem KZ-Gelände gefundenen urgeschichtlichen Relikte zuständig war, ein umfangreiches Hilfsnetzwerk für seine Mithäftlinge. Durch Kontakte nach außen beschaffte er Medikamente und Lebensmittel. Viele französische, belgische und polnische Häftlinge berichteten, dass sie „Père Gruber“ ihr Leben verdankten. Legendar ist die „Gruber-Suppe“, ein großer Suppentopf, den er regelmäßig in die Baracke bringen ließ, um die vom Hungertod Bedrohten zu retten. Als sein Hilfswerk aufflog, warf ihn der Lagerkommandant in den Bunker und quälte ihn am 7. April 1944 zu Tode.

Zahlreiche Häftlinge berichteten nach der Befreiung über Grubers Hilfstätigkeit. Die Kirche hingegen schwieg jahrzehntelang über den missliebigen Geistlichen. Nach biografischen Forschungen des Historikers Helmut Wagner bildete sich 2007 im Pfarrgemeinderat von St. Georgen an der Gusen eine Gedenkinitiative, der „Papa Gruber Kreis“, zu dem 2012 der Verein „Plattform Johann Gruber“ kam. Veranstaltungen und Kunstprojekte wurden organisiert, zuletzt wurde der Autor Thomas Baum damit beauftragt, das Stück „Der Fall Gruber“ zu schreiben, das mit Franz Froschauer in der Hauptrolle seit 2017 vielerorts aufgeführt wird.

Die „Plattform Johann Gruber“ begann 2018 unter anderem mit der Erstellung von Unterrichtsmaterialien zur Geschichte Johann Grubers und lud erinnern.at_Oberösterreich zur Mitarbeit ein. Dr.ⁱⁿ Maria Ecker-Angerer übernahm diese Aufgabe.

In mehreren Arbeitstreffen wurden historische Quellen gesichtet und pädagogisch-didaktische Leitlinien entworfen. Das Spröde und Unbequeme an Gruber wird sichtbar gemacht, statt ihn zu einem „Heiligen“ zu verklären. Johann Gruber ist seit 2016, als das Landesgericht Linz das NS-Urteil wegen eines Sittlichkeitsdeliktes aufhob, auch juristisch rehabilitiert, doch eine vielschichtige Persönlichkeit bleibt er allemal. Zitate von und über Johann Gruber, biografische Skizzen zu Gruber und zu Personen in seinem Umfeld sowie Dokumente der gespaltenen bzw. unterdrückten Erinnerung an Gruber konfrontieren die Jugendlichen mit ebenso kontroversen wie faszinierenden Facetten dieses Menschen. Die Unterrichtsmaterialien, die nach Unterstufe und Oberstufe differenziert sind, wollen anhand des „anstößigen“ Johann Gruber Handlungsspielräume damals wie heute zum Thema machen. Im Rahmen eines Johann Gruber-Symposiums im April 2019 in Linz werden die Lernmaterialien präsentiert.

Johann Gruber (1889-1944), Priester und Pädagoge aus Oberösterreich, wurde im KZ Gusen ermordet.



LOKALE ERINNERUNGSARBEIT IM „GEDENKJAHR“ 2018



Koordinator
Robert Obermair

Die besondere Aufmerksamkeit, die der Erinnerungsarbeit an die NS-Zeit im Jahr 2018 auf Grund des 80. Jahrestags des „Anschlusses“ Österreichs an das „Deutsche Reich“ zugekommen ist, hat auch in Salzburg zu einer besonderen Schwerpunktsetzung der Arbeit von erinnern.at beigetragen. Neben der mittlerweile sehr gut an den beiden Pädagogischen Hochschulen verankerten LehrerInnen-Fortbildung zu den Arbeitsschwerpunkten von erinnern.at hat im vergangenen Jahr vor allem auch das Salzburg Museum mit einer Sonderausstellung unter dem Titel „Anschluss, Krieg & Trümmer“ großen Einfluss auf die pädagogische Auseinandersetzung mit dem NS-Komplex genommen. Mit einem umfangreichen pädagogischen Begleitprogramm zur Ausstellung, bei dem es auch immer wieder möglich war, gemeinsam mit erinnern.at Synergien zu nutzen, wurde hier 2018 ein ganz besonderer Schwerpunkt gesetzt, mit dem auch hunderte SchülerInnen aus dem ganzen Bundesland für die Thematik sensibilisiert werden konnten.

Neue Vortragsreihe

Neben diesem speziellen Schwerpunkt und den regelmäßigen Tätigkeiten im Rahmen des Netzwerkes wurde im Jahr 2018 in Kooperation mit verschiedenen Salzburger Institutionen eine Veranstaltungsreihe zur NS-Geschichte mit Fokus auf die Erinnerung an die Jahre zwischen 1938 und 1945 initiiert. Ein besonderes Anliegen war es dabei, vor allem jungen HistorikerInnen die Chance zu geben, in diesem Kontext ihre Forschungsarbeiten vorzustellen. Über das Jahr verteilt gelang es so, ein breit gefächertes Vortragsprogramm, sowohl für LehrerInnen und SchülerInnen als auch für die interessierte Öffentlichkeit anzubieten. Die Themenvielfalt war dabei eine sehr große und reichte von der Aufarbeitung des Schicksals von als „asozial“ gebrandmarkten Opfern des Nationalsozialismus bis hin zum (lokalen) Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus, das im Kontext von Kriegerdenkmälern diskutiert wurde. Da das Programm auf große Resonanz stieß, wird die Vortragsreihe im Jahr 2019 fortgeführt werden.



Plakatmotiv für die Podiumsdiskussion zur Salzburger Erinnerungskultur

Erinnerung und Gedenken in Salzburg

Zudem wurden in zwei speziellen Veranstaltungen aktuelle Fragen der Erinnerungsarbeit in Salzburg öffentlichkeitswirksam diskutiert: Im Rahmen einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion wurde anlässlich des 80jährigen Gedenkens an die Salzburger Bücherverbrennung und der damit verbundenen Einweihung eines neuen Mahnmals die lokale Vergangenheitsbewältigung und lange stiefmütterlich behandelte Erinnerungspolitik an die Opfer des Nationalsozialismus durchaus kontrovers diskutiert. Auf Grund der Schändung der Erinnerungstafeln an die Goldegger Opfer des Nationalsozialismus wurde wenige Monate später bei einer an die Podiumsdiskussion anknüpfenden Veranstaltung die Frage des lokalen Umgangs mit der Vergangenheit erneut aufgegriffen. So konnte insgesamt im Jahr 2018 ein sehr breites Programm angeboten werden, mit dem eine große Öffentlichkeit erreicht wurde.



Volles Haus beim Vortrag von Gabriele Hackl über (Frauen-)Strafvollzug zwischen Demokratie und Diktatur

„WAS WILL DER STAAT VON DER SCHULE? BILDUNGSEINRICHTUNGEN ZWISCHEN FASCHISMUS UND DEMOKRATIE“



Koordinator
Gerald Lamprecht

Jährlich am 5. Mai wird in Österreich der Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus im Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus begangen. Es ist jener Tag, an dem im Jahre 1945 das Konzentrationslager Mauthausen in Oberösterreich von US-amerikanischen Truppen befreit und somit das Martyrium der dort gefangenen gehaltenen Menschen beendet wurde.

Seit 2016 bemüht sich die durch Frau Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Bettina Vollath initiierte Initiative für eine lebendige Erinnerungskultur in der Steiermark um die Verankerung und würdevolle Begehung des Internationalen Holocaustgedenktes am 27. Jänner sowie des Österreichischen Gedenktages gegen Gewalt und Rassismus im Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus am 5. Mai. Dies geschieht durch zwei Veranstaltungen und eine Ausstellung, die jeweils durch ein gemeinsames Jahresthema verbunden sind. 2018 war das Thema „Was will der Staat von der Schule? Bildungseinrichtungen zwischen Faschismus und Demokratie“.

Mit der Organisation und Durchführung des Ausstellungsprojektes wurden Clio und _erinnern.at beauftragt. Gemeinsam mit acht steirischen Schulen und der Beteiligung von mehr als 150 SchülerInnen konnte das Projekt realisiert und die Ausstellung am 7. Mai 2018 im Landhaushof unter der Beteiligung von führenden RepräsentantInnen des Landes Steiermark der Öffentlichkeit präsentiert werden. Die Jugendlichen beschäftigten sich mit dem Wandel ihrer Schulgeschichte (BG/BORG Liebenau), ZeitzeugInnen (Fachschule und die HLW Caritas), dem Thema Religion und Schule in unterschiedlichen Konfessionen (BG/BORG Kirchengasse), Schule im Austrofaschismus und Nationalsozialismus (BRG Kepler), Menschenbildern in Systembrüchen (BG/BRG Klusemannstraße), der Schulsituation in den USA und der Türkei (GIBS Graz) sowie der ideologischen Erziehung und Militarisierung von Kindern

und Jugendlichen (BAfEP Hartberg). Das Ergebnis dieser Beschäftigung in Workshops unter Anleitung eines professionellen Betreuerteams waren 26 Ausstellungstafeln und eine umfangreiche Begleitbroschüre. Die Ausstellung war von Anfang Mai bis Juli für die Öffentlichkeit frei zugänglich.



Ausstellungseröffnung am 7. Mai 2018

ZEITZEUGINNENBERICHT FASZINIERT SCHÜLERINNEN



Koordinator
Horst Schreiber

Anlässlich des Gedenkjahres gab _erinnern.at_ das Buch „1938. Der Anschluss in den Bezirken Tirols“ heraus. Nach der Präsentation mit Landtagspräsident Herwig van Staa stellte das Netzwerk die Publikation in allen Bezirken vor.

In Kooperation mit der Österreichischen Hochschülerschaft organisierte _erinnern.at_ eine Fahrt in die Gedenkstätte Hartheim. Rund 300 SchülerInnen nahmen an Rundgängen des Netzwerkes mit Unterstützung des Tiroler Kulturservices zu Erinnerungsorten des Nationalsozialismus und im Jüdischen Friedhof in Innsbruck teil.

Die MitarbeiterInnen von _erinnern.at_ Irmgard Bibernann und Christian Mathies, erhielten für ihre Dissertationen „Videografierte ZeitzeugInnen-Interviews im Geschichtsunterricht“ bzw. „Die Tiroler Schule im ‚Ständestaat‘“ den Marianne-Barcal-Preis der Landeshauptstadt Innsbruck. Irmgard Bibernann war Teil des Arbeitsteams von _erinnern.at_, das in Kooperation mit der PH Luzern und der FH Dornbirn für die Lern-App „Fliehen vor dem Holocaust. Meine Begegnung mit Geflüchteten“ den renommierten Bildungspreis Worlddidac Award bekam.

Zeitzeuginnen-Gespräch mit Marion Fischer

Auf Einladung von _erinnern.at_ besuchte Marion Fischer das Abendgymnasium Innsbruck. Sie wurde 1937 im Burgenland geboren. Ihr Vater Alexander Klein führte in Bad Sauerbrunn ein Schmuckgeschäft. 1938 scheiterte ein Fluchtversuch der jüdischen Familie Klein nach Palästina. Im Dezember 1940 überstellten die NS-Behörden den Vater und die Mutter mit den beiden Kindern, Marion und Oscar, ins Konzentrationslager Ferramonti in Kalabrien. Im Herbst 1941 kam die Familie als „Zivilinternierte“ nach Norditalien in die Gemeinde Arsiero. Kurz vor ihrer Deportation in ein Vernichtungslager organisierte der Sohn einer befreundeten Familie Anfang 1944 die Flucht in die Schweiz.

Die hochschwängere Mutter entband einen Sohn, der wenige Tage später starb. Die Eltern arbeiteten als Hilfskräfte in einem Hotel in St. Moritz. Die Kinder kamen zu unterschiedlichen Gastfamilien in Basel. Dort besuchte Marion die Volksschule. Noch heute schmerzt sie die Aussage einer Lehrerin, dass sie ein „verdammter Flüchtling“ sei.

Die SchülerInnen schrieben Marion Fischer Briefe, um ihr Rückmeldung über ihre Erzählungen zu geben. Im Folgenden zwei Auszüge:

Teresa: „Ich war fasziniert von Ihrer Geschichte und dankbar dafür, dass Sie klar und deutlich Standpunkt bezogen haben zur aktuellen Politik der Ausgrenzung von Flüchtlingen.“

Julia: „Ihre Lebensgeschichte hat mich tief berührt und ich möchte Ihnen meinen größten Respekt aussprechen dafür, dass Sie Ihr Schicksal mit uns geteilt haben und uns so einen tiefen Einblick in den grausamen Alltag einer Vertriebenen gewährt haben. – Ich finde es bewundernswert, dass Sie trotz Ihrer harten Vergangenheit ein so positiver, lebensfroher Mensch sind.“



Marion Fischer besuchte das Abendgymnasium Innsbruck. (Foto: Irmgard Bibernann)

Koordinator **Johannes Spies**

Der Zeitzeuge Karl Pfeifer wird auch mit 90 Jahren nicht müde, seine Erlebnisse an nachfolgende Generationen weiterzugeben. So besuchte der 1928 in Baden bei Wien geborene Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Republik im Oktober verschiedene Schulstandorte in Vorarlberg, um jungen Menschen über seine Erfahrungen in der Zeit des NS zu berichten. Auch seinen Erlebnissen in Palästina und Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg räumte Karl Pfeifer einen besonderen Stellenwert ein.

Bei seinen Vorträgen beeindruckte Karl Pfeifer nicht nur die SchülerInnen nachhaltig, auch Lehrpersonen berichten von intensiven Gesprächen im Rahmen der Unterrichtsbesuche. Den Auftakt machte das Bundesrealgymnasium Schillerstraße in Feldkirch, wo man sogar in das nahe gelegene Theater am Saumarkt ausweichen musste, um alle interessierten SchülerInnen unterbringen zu können. Es folgten weitere Besuche an der Handelsakademie in Feldkirch, dem Bundesgymnasium Gallusstraße in Bregenz, dem Bundesgymnasium in Bludenz und der Mittelschule Herrenried in Hohenems. Karl Pfeifer resümiert seinen Aufenthalt in Vorarlberg: „Die fünf Tage in Vorarlberg waren auch für mich bereichernd und lehrreich. Für mich ist es ein gutes Gefühl, jungen Menschen etwas weiterzugeben. Einsame Spitze war Hohenems, wo es viele interessante Fragen gab und außer der Geschichtelehrerin Frau Mutch noch weitere LehrerInnen teilnahmen.“

Neben den spannenden Berichten aus seiner Lebensgeschichte ermutigte Karl Pfeifer die SchülerInnen, demokratische Grundwerte engagiert zu vertreten. Patrizia Vogel, Schülerin am Bundesgymnasium Gallusstraße in Bregenz, berichtet über den Unterrichtsbesuch von Karl Pfeifer: „Herr Pfeifer hat gesagt, dass er trotz der Dinge, die er erlebt hat, immer noch glücklich ist und dass der Hass auf die Nazis ihm und anderen Opfern nicht hilft. Ich habe großen Respekt vor ihm und bin froh, dass er da war und uns seine Geschichte erzählt hat.“

Lehrpersonen hatten zusätzlich zu den Besuchen an den Schulen die Möglichkeit, Karl Pfeifer in einem außerschulischen Kontext kennen zu lernen. Bei einem Abendvortrag in der Arbeiterkammer in Feldkirch sprach der Buchautor und Journalist ausführlich über ausgewählte Episoden seiner Biographie, berichtete über Erfahrungen aus seiner Vortragstätigkeit an Schulen und zeigte auf, welche Bezüge seine Erlebnisse zur Gegenwart aufweisen. Dabei präsentierte sich Karl Pfeifer nicht nur als wortgewandter Redner, sondern überdies als profunder Kenner aktueller politischer Entwicklungen in Europa, der es hervorragend versteht, persönliche Erlebnisse in einem historisch-politischen Kontext zu vermitteln.

Karl Pfeifer im Theater am Saumarkt in Feldkirch



Koordinatoren

Martin Krist**Peter Larndorfer**

Im Jahr 2018 konnten im Wiener Netzwerk zahlreiche Unterrichtsmaterialien erarbeitet und zum Download bereitgestellt werden. So stehen begleitend zum Jugendsachbuch „Nationalsozialismus in Wien“ von Martin Krist und Albert Lichtblau mittlerweile Begleitmaterialien zu fünf Themen (NS-Euthanasie, KZ und Zwangsarbeit, Widerstand, Krieg und Heimatfront, Jugend und Schule im NS) sowie ein Unterrichtsmodell zum „Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ mit Biografien aus dem Jugendsachbuch zur Verfügung.

Die Materialiensammlung „Wer ist schuld am Tod von Edith Winkler“ wurde für Berufsschulen adaptiert und in einfacheres Deutsch übersetzt, um sie auch SchülerInnen zugänglich zu machen, die eine Leseschwäche haben oder noch nicht lange Deutsch sprechen. Diese Adaption von „Wer ist schuld am Tod von Edith Winkler“ wurde im Juni 2018 beim Seminar „Haltung zeigen!“ einer Gruppe von 20 Berufsschul-LehrerInnen vorgestellt, ergänzt und überarbeitet, mit Schulklassen getestet, bevor sie dann beim Zentralen Seminar im November 2018 präsentiert und danach auf der Website veröffentlicht wurde.

Weitere Unterrichtsmaterialien wurden in Zusammenarbeit mit dem Haus der Geschichte Österreich (HdGÖ) und dem Zentrum für Politische Bildung an der Pädagogischen Hochschule Wien erstellt. MitarbeiterInnen von erinnern.at haben begleitend zur im November 2018 eröffneten Ausstellung Materialien zu den Themen „Diktatur und Gewalt. Abschluss, Diskriminierung und Verfolgung im Nationalsozialismus“ und „Das haben wir uns nicht verdient.“ Zum Schicksal burgenländischer Roma und Romnja“ erstellt, zwei weitere Module mit regionalen Bezügen zu Tirol und Kärnten sind in Arbeit.

Im zweiten Halbjahr 2018 wurde die Wanderausstellung „darüber sprechen“ neuerlich nach Wien geholt, sie wird bis Juni 2019 in 12 Wiener Schulen zu sehen sein. Das Interesse von Wiener LehrerInnen aus unterschiedlichen Schultypen war wie schon beim letzten Mal sehr groß.

Im Oktober 2018 trugen die langjährigen Bemühungen von erinnern.at in Wien um das Gedenken an das ehemalige KZ-Nebenlager von Mauthausen in Floridsdorf Früchte: Am 23. Oktober wurde am ehemaligen Lagertor in der Hopfengasse eine Gedenktafel angebracht.

Im November 2018 fanden gleich zwei große Veranstaltungen von erinnern.at in Wien statt: Erstens der Besuch von Israelischen ZeitzeugInnen, von denen viele eine Wiener Schule besuchen wollten, zweitens das 17. Zentrale Seminar von erinnern.at, das vom 15. bis zum 17. November im Seminarhotel Europahaus abgehalten wurde. Neben zahlreichen spannenden Vorträgen, Workshops und Diskussionen führten Exkursionen die TeilnehmerInnen auf Rundgänge nach Wien-Floridsdorf und in den 2. Bezirk, an die Gedenkstätte Steinhof und ins neu eröffnete Haus der Geschichte Österreich.

Peter Larndorfer stellt die für Berufsschulen adaptierte Version des Lernmaterials „Wer ist schuld am Tod von Edith Winkler“ auf einer Fortbildung vor.



Ausstellung „darüber sprechen“ an **24** Schulen

914 LehrerInnen durch Fortbildungen erreicht

88 LehrerInnen beim
ZeitzeugInnen-Seminar 2018

am Rundgang „Leben und Vertreibung der jüdischen Bevölkerung in
Wien“ haben **1825** SchülerInnen aktiv teilgenommen

11517
Jugendliche durch ZeitzeugInnen-Gespräche erreicht

105
TeilnehmerInnen
beim Zentralen Seminar 2018

414 193 UserInnen haben unsere Website besucht

fast **800** PädagogInnen nahmen seit 2000
an Israel-Seminaren von _erinnern.at_ teil

VERANSTALTUNGSÜBERSICHT

SEMINARE UND VERANSTALTUNGEN 2018

AUFLISTUNG NACH BUNDESLÄNDERN

Titel und Art Seminare, Veranstaltungen, Ausstellungen, Projekte	Teilnehmende LehrerInnen 916	Teilnehmende SchülerInnen StudentInnen 2757	Teilnehmende der allgemeinen Öffentlichkeit 1219
---	--	---	--

Burgenland			
Junglehrausbildung: Nationalsozialismus und Holocaust - eine didaktische Annäherung Neusiedl/See	15		
Das Projekt _erinnern.at_ Eisenstadt	9		

Kärnten			
Aktionstag zum Gedenktag 5. Mai ehemalige KZs Loibl Nord und Süd	5	60	

Niederösterreich			
Aktionstag Politische Bildung Krems	8	140	
Welterbe Wachau, Außenlager Melk Melk	15		
Tagung: Der Kampf um das Gedächtnis	50		20
Vortrag zu Denkmälern und Erinnerungskultur Traunstein			20
ARGE Geschichte, Politische Bildung und Recht: Gedenkjahr 2018 Krems	40		
Stadtspaziergänge zur jüdischen Geschichte Wr. Neustadt			80
Führungen zum jüdischen Friedhof Wr. Neustadt			60
Segway Touren zur jüdischen Geschichte Wr. Neustadt		20	30
Filmvorführung Stadt ohne Juden Wr. Neustadt	5	100	
Ausstellung „darüber sprechen“ Stiftsgymnasium Seitenstetten	8	200	
Ausstellung „darüber sprechen“ Stiftsgymnasium Seitenstetten	5	125	
Ausstellung „darüber sprechen“ HLW, Haag	6	150	
Ausstellung „darüber sprechen“ Lehrlingsstiftung Eggenburg	4	50	20
Ausstellung „darüber sprechen“ Korneuburg	8	200	
Ausstellung „darüber sprechen“ NMS Mautern	12	200	
Ausstellung „darüber sprechen“ HAK/HAS Mödling	12	200	
Ausstellung „darüber sprechen“ BG/BORG Baden	10	200	

Oberösterreich			
Auftaktveranstaltung Lehrgang „Pädagogik an Gedächtnisorten“ Hotel Heffterhof Salzburg	23		
4 Lehrveranstaltungen zum Lehrgang „Pädagogik an Gedächtnisorten“ PH OÖ	23		
Lehrveranstaltung Lehrgang „Pädagogik an Gedächtnisorten“ Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim	23		
Abschlussveranstaltung Lehrgang „Pädagogik an Gedächtnisorten“ PH OÖ	22		

SEMINARE UND VERANSTALTUNGEN 2018

AUFLISTUNG NACH BUNDESLÄNDERN

Salzburg			
Fortbildung: Über den Holocaust unterrichten PH Salzburg	26		
Vortrag: (Frauen-)Strafvollzug zwischen Demokratie und Diktatur. Vollzugsalltag in den Zuchthäusern Waldheim 1919-1945	10	5	20
Buchpräsentation: Vom SS-Ahnenerbe zum Salzburger Museum Carolino Augusteum Solicafé Salzburg	5	5	15
Podiumsdiskussion: Mahnen und Erinnern – Wie geht die Stadt Salzburg mit der Salzburger Bücherverbrennung von 1938 um? UniPark Salzburg	15	10	70
Vortrag: Die „Ehemaligen“: politische Reorganisation und Reintegration von NationalsozialistInnen im VdU und FPÖ GesWi Salzburg	10	5	50
Vortrag: „Sexuelle Triebhaftigkeit“ und „exzessive Onanie“ Frei:Raum Salzburg	5	5	15
Vortrag: Die Goldegger Wehrmachtsdeserteure GesWi Salzburg	5	10	30
Vortrag: Hartheim, Sobibór und Josef Vallaster – Eine Kriegerdenkmaldebatte als Folge einer Konfrontation mit der NS-Vergangenheit Frei:Raum Salzburg	5	0	10

Steiermark			
PH Seminar: Historisches Lernen mit Jugendbiographien PH Steiermark	14		
PH Seminar: Die 8er Jahre in der steirischen Geschichte PH Steiermark	13		
PH Seminar: „Anschluss“ in Graz 1938 in Lebensgeschichten. Zustimmung, Verfolgung, Widerstand PH Steiermark	22		
PH Seminar: 1918: Republikgründung in der Steiermark PH Steiermark	21		

Tirol			
Buchpräsentation: Horst Schreiber "Der Anschluss in den Bezirken Tirols" Landesarchiv Innsbruck	5	15	60
Buchpräsentation: Horst Schreiber "Der Anschluss in den Bezirken Tirols" Plenarsaal der Stadt Innsbruck	8	22	130
Buchpräsentation: Horst Schreiber "Der Anschluss in den Bezirken Tirols" Museum Imst	7	13	70
Fahrt in die Gedenkstätte Hartheim Hartheim OÖ	1	45	
LehrerInnenfortbildung Meinrad Ziegler: Zwang oder Bindung - Österreichische Soldaten in der Deutschen Wehrmacht erinnern Pädagogische Hochschule Tirol	24		
LehrerInnenfortbildung: Andreas Peham – Extremismus und Fanatismus als pädagogische Herausforderung Pädagogische Hochschule Tirol	29		
ZeitzeugInnengespräch mit Marion Fischer Abendgymnasium Innsbruck	3	25	
Rundgänge Jüdischer Friedhof und NS-Stadtrundgänge Innsbruck	19	284	

SEMINARE UND VERANSTALTUNGEN 2018

AUFLISTUNG NACH BUNDESLÄNDERN

Vorarlberg			
Workshop: Rassismus und Antisemitismus heute? Hohenems	2	12	
Workshop: Aktionstage „Nie wieder Faschismus“ Lustenau	4	17	
Workshop und Vermittlung: Rundgang Bregenz mit SchülerInnen Bregenz	2	24	
Fortbildung „Rundgang Bregenz“ für Lehrpersonen im Rahmen der Aktionstage Politische Bildung Bregenz	34		
Workshops: Dem Thema Flucht auf der Spur Feldkirch und Dornbirn	4	31	
Führung: Fluchtwege – Die Grenze zur Schweiz im Rahmen der Aktionstage Politische Bildung Hohenems	4	32	
Projekt: SchülerInnenprojekte zum 5. Mai Dornbirn	5	34	
Vortrag mit Podiumsdiskussion: Österreich 1938–2018. Zeitgemäße Formen des Erinnerns und der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus Bregenz		4	45
Schulbesuche von Stefan Horvath Dornbirn	8	124	
Gespräch und Lesung mit Zeitzeuge Stefan Horvath Dornbirn	10	54	12
Theater Wagabunt „Die Entschuldigung“ Dornbirn	6		25
Schulbesuche von Karl Pfeifer	16	178	
Gespräch und Diskussion mit Zeitzeuge Karl Pfeifer (Vortrag) Feldkirch	9	12	35
Vortrag/Projekt: Vergessene Opfer – NS-Euthanasie im Familiengedächtnis Bregenz	7	48	75
„darüber sprechen“ in Vorarlberg	14	36	145

Wien			
Veranstaltungsreihe „Geschichte in Geschichten“: Führung und Ausstellungsgespräch „Israel before Israel“ Jüdisches Museum Wien	10		10
Veranstaltungsreihe „Geschichte in Geschichten“: „über_leben“ – Österreichische Zeitzeuginnen und Zeitzeugen der NS-Zeit erzählen“ + „Wie geht Gedenken?“ Jüdisches Museum Wien	6		9
Veranstaltungsreihe „Geschichte in Geschichten“: Ausstellungspräsentation „Teddy Kollek. Der Wiener Bürgermeister von Jerusalem“ Jüdisches Museum Wien	2		5
Veranstaltungsreihe „Geschichte in Geschichten“: Ausstellungspräsentation „So antworten Sie bitte mit Ja ...“ – Scheinehen Jüdisches Museum Wien	10		10
Veranstaltungsreihe „Geschichte in Geschichten“: Ausstellungspräsentation „Leonard Bernstein. Ein New Yorker in Wien“ Jüdisches Museum Wien	10		10
Veranstaltungsreihe „Geschichte in Geschichten“: Ausstellungspräsentation „Kabbalah“ – Kabbalah oder was der Golem mit Madonna zu tun hat Jüdisches Museum Wien	10		23
Seminar: „Nationalsozialismus in Wien. Opfer – Täter – Gegner“: Ein Buch für den Unterricht mit kompetenzorientiertem Unterrichtsmaterial. PH Wien	18		
Seminar: NS-ZeitzeugInnen im Unterricht (mit Gertraud Fletzberger) PH Wien	22		
Seminar: Rundgang „Verborgene Orte des NS-Terrors im 1. Bezirk“. Mit kompetenzorientiertem Unterrichtsmaterial. 1. Bezirk	29		

SEMINARE UND VERANSTALTUNGEN 2018

AUFLISTUNG NACH BUNDESLÄNDERN

2 Seminare: Rundgang „KZ und Zwangsarbeit in Wien-Floridsdorf“. Mit kompetenzorientiertem Unterrichtsmaterial. 21. Bezirk	40		
PH Wien Fortbildungsseminar: Jugend und Schule im nationalsozialistischen Wien PH Wien	21		
Seminar: über_leben. Österreichische Zeitzeuginnen und Zeitzeugen der NS-Zeit erzählen (mit Gertraud Fletzberger) PH Wien	22		
Fortbildungsworkshop für Morah Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung	26		
Buchvorstellung „Nationalsozialismus in Wien. Opfer – Täter – Gegner“ Bezirksmuseum Leopoldstadt			30
Buchvorstellung „Nationalsozialismus in Wien. Opfer – Täter – Gegner“ Bezirksmuseum Josefstadt			12
Buchvorstellung und Didaktik zum Buch „Nationalsozialismus in Wien. Opfer – Täter – Gegner“ im Rahmen von "Didaktik am Donnerstag"	8		6
Buchvorstellung „Nationalsozialismus in Wien. Opfer – Täter – Gegner“			32
In Memoriam Alois Kaufmann: NS-Euthanasie in Wien	5	50	
Buchvorstellung „Nationalsozialismus in Wien. Opfer – Täter – Gegner“ zum Novemberpogrom in Wien			35
Rundgang „KZ und Zwangsarbeit in Wien-Floridsdorf“ zur Vorbereitung eines Audio-guides durch BerufsschülerInnen	2	12	

SEMINARE | VERANSTALTUNGEN | PROJEKTE IM JAHR 2018

Vom Netzwerk _erinnern.at_ als Kooperationspartner, bzw. NetzwerkkordinatorIn initiiert, projiziert, begleitet, beraten...

Titel und Art Seminare, Veranstaltungen, Ausstellungen, Projekte	Projektleiter/in, Veranstalter (Träger)	Ort
--	--	-----

Burgenland		
Seminar: „Mein Kampf“ als Quelle für den Geschichtsunterricht? (mit Othmar Plöckinger)	LSR Burgenland	Eisenstadt
Seminar: „Schon wieder diese 8er Jahre“	LSR Burgenland	Eisenstadt
Zeitzeuge Lutz Popper	PH Burgenland	Eisenstadt
Buchpräsentation Martin Pieber	KBK	Neusiedl/See
Podiumsdiskussion: Oberschützen – Gedanken zum Anschluss 1938	Gemeinde Oberschützen	Oberschützen
Vortrag: Gedenken an die Opfer des Südostwalls	Genuss Burgenland	Donnerskirchen
Europäischer Tag der jüdischen Kultur	Burgenland Forschungsgesellschaft	Frauenkirchen
Exkursion Hartheim/Mauthausen	PH Burgenland	Hartheim/Mauthausen
Exkursion Rechnitz/Stadtschlaining	PH Burgenland	Rechnitz/Stadtschlaining
wachsendes Erinnern – wachsendes Gedenken	Haydnbibliothek Hainburg	Hainburg
Gedenkfeier „Anschluss 1938“ und das Anhaltelager in Frauenkirchen	HAK Frauenkirchen	Frauenkirchen
Gedenken am Beispiel einer Romafamilie	Roma-Dokumentationszentrum	Wien
Jüdischer Abend	Erinnern.Frauenkirchen	Frauenkirchen

Kärnten		
Matinee zum internationalen Holocaustgedenktag	Stadt Klagenfurt, Beirat für Gedenkkultur	Künstlerhaus Klagenfurt
Gedenkfeier für die Opfer der NS-Justiz	Memorial Kärnten/Koroska	Landesgericht Klagenfurt
Aktionstag politische Bildung „who is who der politischen Bildung in Kärnten“	Zentrum Polis	Landhaus Klagenfurt
Aktionstag zum Gedenktag 5. Mai am Loibl	_erinnern.at_	ehemaliges KZ Loibl Nord und Süd
Buchpräsentation: „Erinnerungsgemeinschaften in Kärnten“ im Rahmen des Forschungstags der PH	Hermagoras Buchverlag	PH Kärnten
Stolpersteinverlegung mit Gunther Demnig in Klagenfurt	Stadt Klagenfurt, Beirat für Gedenkkultur	Klagenfurt, 8 Adressen im Stadtgebiet
Radiosendung: „Wie erinnern an die Novemberpogrome?“	Radio Agora, Sendung Panoptikum Bildung	Klagenfurt, Radio Agora
Gedenken für die Opfer für ein freies Österreich	Memorial Kärnten/Koroska	Friedhof Annabichl, Klagenfurt
Stadtspaziergang und Mahnwache anlässlich 80 Jahre Novemberpogrom	Sozialistische Jugend Kärnten	Klagenfurt Innenstadt
Vortrag „80 Jahre Anschluss und Novemberpogrom“	_erinnern.at_ und Marktgemeinde Moosburg	Karolingersaal Moosburg
Gedenken an 80 Jahre Novemberpogrom	Verein Erinnern Villach	Evang. Stadtpfarrkirche Villach
Schulkonzerte „Annelies“ in Erinnerung 80 Jahre Novemberpogrom	Madrigalchor Klagenfurt	Konzerthaus Klagenfurt
Konzert „Annelies“ in Erinnerung 80 Jahre Novemberpogrom	Madrigalchor Klagenfurt	Konzerthaus Klagenfurt
„War is over“ Alpen-Adria-Friedensmanifest und Kundgebung	Zusammenschluss verschiedener Friedensorganisationen	Landesarchiv Kärnten

Niederösterreich		
„06.04.1945“, Kunst im öffentlichen Raum, Ramesh Daha	public art NÖ	Krems und St. Pölten
HPB Publikation: „Erinnerungskulturen“	Gregor Kremser, FD - Zentrum GPB der Uni Wien	Koordination von AutorInnen aus NÖ und Wien
Publikation: „Erinnern“	public Art NÖ	Haus der Geschichte, St. Pölten
Denkmalprojekt	_erinnern.at_ NÖ und Burgenland	Krems und Burgenland
Betreuung vorwissenschaftlicher Arbeiten zur Kremser Zeitgeschichte	Stadt Krems	Krems
Eine Stadt (er)trägt Geschichte (Zeitgeschichteweg durch Krems)	Stadt Krems	Krems und Wien
Gedenkveranstaltung zum Novemberpogrom	Wr. Neustadt	Wr. Neustadt
Informationsveranstaltung zum Novemberpogrom	Wr. Neustadt, BORG	Wr. Neustadt
Filmvorführung: Stadt ohne Juden	Wr. Neustadt	Wr. Neustadt
Filmvorführung: „Murer, Anatomie eines Prozesses“	Gföhl	Gföhl
Kunstprojekt von Perinne Lacroix	Kunsthalle Krems	Krems
SchülerInnenprojekt zum Stalag 17B	HLF Krems	Krems
Publikation: „Der Kampf um das Gedächtnis“	Institut für Österreichkunde	Wien und Krems
Denkmalprojekt in Pressbaum	_erinnern.at_, Sacre Coeur Pressbaum	Pressbaum

Oberösterreich		
Rundgänge an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen	KZ-Gedenkstätte Mauthausen	KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Tagung "Nähe und Distanz. Holocaust Education Revisited"	LMU München	LMU München
Eröffnung des Langbein-Symposiums: Projektpräsentationen von Schulklassen zum Buch „Nationalsozialismus in OÖ“	AK OÖ	AK OÖ Linz
LehrerInnenausbildung: Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung eines Gedenkstättenbesuchs	PH OÖ	KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Ausbildung für VermittlerInnen der KZ-Gedenkstätte Mauthausen (7 Termine)	KZ-Gedenkstätte Mauthausen	KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Präsentation des pädagogischen Konzeptes der KZ-Gedenkstätte Mauthausen für Seminar der Uni München	KZ-Gedenkstätte Mauthausen	KZ-Gedenkstätte Mauthausen
LehrerInnenfortbildung: Anfänge des KZ Mauthausen	PH OÖ	KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Marathonlesung von Kambanellis: Die Freiheit kam im Mai	Franz Richard Reiter	Stephansplatz Wien
Großes Netzwerktreffen	OÖ Netzwerk gegen Rassismus und Rechtsextremismus	Bildungshaus Schloss Puchberg Wels
LehrerInnenfortbildung: ZeitzeugInnen im Unterricht	PH OÖ	PH OÖ
Menschenrechtssymposium Erasmus+	Bewusstseinsregion	St. Georgen an der Gusen
LehrerInnenfortbildung: Rechtsextremismus als pädagogische Herausforderung	PH OÖ	PH OÖ

Salzburg		
Vortrag: Formen des Vergessens bzw. Verdrängens	ÖH Salzburg	Unipark Salzburg
Filmabend: Der Golem, wie er in die Welt kam	STV Geschichte	Shakespeare Salzburg
Museumsgespräch: Kurt Willvonseder- Der Weg eines ehemaligen SS-Mannes zum Direktor des SMCA	Salzburg Museum	Salzburg Museum
Museumsgespräch: Kurt Willvonseder – Der Weg eines ehemaligen SS-Mannes zum Direktor des SMCA	Salzburg Museum	Salzburg Museum
2 Vorträge: Der „Anschluss“ 1938 am Beispiel des damaligen Unterrichts- und Kulturministers Oswald Menghin	Salzburg Museum	Salzburg Museum
Vortrag: Musik als Köder: Neue Entwicklungen der rechtsextremen Musikszene	ÖH Salzburg	Frei:Raum Salzburg
Vortrag: Die österreichische Exilbibliothek	PH Salzburg	Salzburg
Vortrag: „Erinnerung, die bewegt – 80 Jahre Novemberpogrom“	Rudolf Steiner Schule Salzburg	Salzburg

Steiermark		
Ausstellungsprojekt: Was will der Staat von der Schule? Bildungseinrichtungen zwischen Faschismus und Demokratie. Ein Gedenkprojekt des Landtages Steiermark	CLIO und _erinnern.at_	Landhaus Graz<
Buchprojekt: Orte und Zeichen der Erinnerung. Erinnerungszeichen für die Opfer von Nationalsozialismus und Krieg in der Steiermark	CJS	Graz
Gedenkveranstaltung aus Anlass des Internationalen Tages des Gedenkens an die Opfer des Holocaust	Landtag Steiermark	Graz
Buchpräsentation anlässlich des 80. Jahrestages des „Anschlusses“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland	Landtag Steiermark	Graz
Vortrag: ‚Arisierungen‘ in Österreich im Rahmen der Veranstaltungsreihe: GEDENKJAHR 2018 Universität Graz	ÖH Uni Graz	Graz
Gedenkveranstaltung: Gedenkinitiative Graz-Liebnau	Gedenkinitiative Graz Liebnau	Graz
Buchpräsentation mit Schwerpunkt Leoben: Orte und Zeichen der Erinnerung	Stadtmuseum Leoben	Leoben
Zukunft braucht Erinnerung: Erinnerungskultur, aber wie?	Zukunft braucht Erinnerung	Gleisdorf
Lesung: „Dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen.“ Lesung in Erinnerung an die nationalsozialistischen Bücherverbrennungen 1938 in Österreich.	Literaturhaus Graz	Graz
Tagung: „Dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen.“ Bücherverbrennungen in Vergangenheit und Gegenwart Symposium anlässlich der nationalsozialistischen Bücherverbrennungen 1938	CJS, CLIO, _erinnern.at_, Institut für Translationswissenschaft	Graz
Getrübte Badefreuden 1938: Die „Arisierung“ des Grazer Margaretenbades	CLIO, Grätzelinitiative Margaretenbad und _erinnern.at_	Graz
Ausstellungseröffnung: „Was will der Staat von der Schule?“	Landtag Steiermark	Graz

Vortrag und Buchpräsentation: Orte und Zeichen der Erinnerung im Bezirk Bruck an der Mur	Stadtmuseum Bruck a.d. Mur	Graz
Eröffnung der Wanderausstellung: Darüber sprechen	Caritas Graz	Graz
New Antisemitism in Europe? Keynote and Open Discussion with Paul A. Levine	Afro-Asiatisches Institut	Graz
Vortrag und Diskussion: Manipulation durch Gemeinschaft und Führung	Zukunft braucht Erinnerung	Gleisdorf
Erzählstück und Diskussion: 60 Jahre Menschenrechte in Österreich	Zukunft braucht Erinnerung	Gleisdorf
Buchvorstellung: We hope to go to Palestine. Das jüdische DP-Lager Admont 1946–1949	Clio, CJs und _erinnern.at_	Graz

Tirol		
Buchpräsentation: Horst Schreiber „Der Anschluss in den Bezirken Tirols“	Land Triol, _erinnern.at_	Landesarchiv Innsbruck
Buchpräsentation: Horst Schreiber „Der Anschluss in den Bezirken Tirols“	Gemeinde Jenbach	Veranstaltungszentrum Jenbach
Buchpräsentation: Horst Schreiber „Der Anschluss in den Bezirken Tirols“	Stadt Innsbruck, _erinnern.at_	Plenarsaal der Stadt Innsbruck
Vortrag: Horst Schreiber Antifaschistischer Widerstand und nationale Identität Österreichs	Österreichische Hochschüler-schaft	Hörsaal der Universität Innsbruck
Buchpräsentation: Horst Schreiber „Der Anschluss in den Bezirken Tirols“	Stadt Imst	Museum Imst
LehrerInnenfortbildung Meinrad Ziegler: Zwang oder Bindung – Österreichische Soldaten in der Deutschen Wehrmacht erinnern	Pädagogische Hochschule Tirol	Pädagogische Hochschule Tirol
Vortrag: Das Befreiungsdenkmal in Innsbruck	Stadt Innsbruck	Bürgersaal der Stadt Innsbruck
LehrerInnenfortbildung: Andreas Peham – Extremismus und Fanatismus als pädagogische Herausforderung	Pädagogische Hochschule Tirol	Pädagogische Hochschule Tirol
Buchpräsentation: Horst Schreiber „Der Anschluss in den Bezirken Tirols“	Renner Institut, Sozialdemokratische FreiheitskämpferInnen	Raum 24, Zirl
Buchpräsentation: Horst Schreiber „Der Anschluss in den Bezirken Tirols“	Bücherei Reutte	Bücherei Reutte
Vortrag Horst Schreiber: NS-Volksgemeinschaft	Kulturverein Vogelweide	Waltherpark Innsbruck
Buchpräsentation: Horst Schreiber „Der Anschluss in den Bezirken Tirols“	Renner Institut, Sozialdemokratische FreiheitskämpferInnen	Buchhandlung Tyrolia
Buchpräsentation: Horst Schreiber „Der Anschluss in den Bezirken Tirols“	Renner Institut, Sozialdemokratische FreiheitskämpferInnen	Buchhandlung Zangerl
Festvortrag: Kriegsgedenkfeier	Gemeinde Zirl	Kriegerdenkmal Zirl
Rundgänge Jüdischer Friedhof und NS-Stadtrundgänge	Tiroler Kulturservice	Innsbruck
LehrerInnenfortbildung Johannes Breit: Das Arbeitserziehungslager Reichenau	Pädagogische Hochschule Tirol, _erinnern.at_	Innsbruck
Rundgänge Jüdischer Friedhof und NS-Stadtrundgänge	Tiroler Kulturservice _erinnern.at_	Innsbruck

Vorarlberg		
Vortrag: Frauen im Nationalsozialismus – Feindbild der Rechtsextremen heute	Jüdisches Museum Hohenems	Hohenems
Vortrag: Eine „Österreichische Ausstellung in Auschwitz“?	vorarlberg museum	Bregenz
Filmpräsentation mit Diskussion: Es war einmal in Deutschland	Filmforum Bregenz	Bregenz
Vortrag mit Diskussion: Wiedersehen nach 70 Jahren. Ein Zwangsarbeiterdrama mit Happy End	vorarlberg museum	Bregenz
Vortrag mit Diskussion: März 1938 in Dornbirn	Stadtmuseum Dornbirn	Dornbirn
Vortrag: Überwältigt – die Tage des Anschlusses im März 1938 in Vorarlberg	vorarlberg museum	Bregenz
Exkursion: NS-Dokumentationszentrum München	Evangelische Pfarrgemeinde Bregenz	München
Vortrag mit Diskussion: Gedenkjahr 2018	Renner Institut	Rankweil
Vortrag mit Diskussion: Ideologie und Einfluss der schlagenden Burschenschaften	Theater Kosmos	Bregenz
Filmpräsentation: Murer – Anatomie eines Prozesses	Cinema Dornbirn	Dornbirn
Führung: Rundgang NS-Gedenkweg Bregenz	Vorarlberger LeherInnen Initiative	Bregenz
Vortrag: Rechte Frauen – rechter Feminismus?	Frauenmuseum Hittisau	Hittisau
Vortrag: 3. Vorarlberger Zeitgeschichtetag	Johann August Malin Gesellschaft	Bludenz
Filmpräsentation: Waldheims Walzer	Filmforum Bregenz	Bregenz

Wien		
Ausstellung „darüber sprechen“	_erinnern.at_	GRG 21, Ödenburgersr./NMS Franz Jonas Europaschule/BG 22, Theodor Kramerstraße
Zeitzugengespräch mit Rudolf Gelbard im Bundesministerium für Bildung	BMBWF	BMBWF
Feierliche Eröffnung der Gedenktafel in der Hopfengasse/KZ Außenlager Floridsdorf	KZ-Opferverbände und Bezirksvertretung Floridsdorf	Hopfengasse, 1210 Wien
Podiumsdiskussion: „Warum Erinnerung?“	VHS Urania und Verein Beseder	Urania
„Anschluss“ 1938 - Wien und Kärntner SlowenInnen	DÖW, Slowenisches Institut in Wien, _erinnern.at_	DÖW
Gedenkkundgebungen zum Jahrestag der Annexion Österreichs	KZ-Opferverbände, DÖW, _erinnern.at_	Am Spitz/Salztorgasse/Landesgericht
Seminar: „Haltung zeigen“: Nationalsozialismus, Antisemitismus und Rassismus als Themen der politischen Bildung in Berufsschulen	BMBWF, DÖW, PH Wien, Romano Centro, _erinnern.at_	Berufsschule Obertrum / Sbg.
Einführungsvortrag zur Filmpräsentation „Interview mit Lucia Heilmann“ von Doris Kittler	Jüdisches Filmfestival Wien, _erinnern.at_	Votiv Kino Wien
Organisation von ca. 20 ZeitzugInnen-Gesprächen an verschiedenen Wiener Schulen	BMBWF, _erinnern.at_	diverse Wiener Schulen

Burgenland

Dr. Mag. Herbert Brettl
Baron Waldbottsiedlung 4
A-7131 Halbturn
T +43 699 10343226
herbert.brettl@erinnern.at

Kärnten

Dr. Mag.^a Nadja Danglmaier
9062 Moosburg
T +43 650 3242364
nadja.danglmaier@erinnern.at

Niederösterreich

MMag. Christian Gmeiner
Missongasse 47
3500 Krems (Donau)
T +43 664 59 333 07
T +43 2732 75077
cgmeiner@aon.at

Mag. Gregor Kremser
T +43 650 601 98 15
gregor.kremser@gmx.at

Oberösterreich

Dr. Christian Angerer
Schubertstraße 18
4020 Linz
T +43 664 411675
angerer.ch@aon.at

Salzburg

Mag. Robert Obermair
5020 Salzburg
r.obermair@gmx.at

Steiermark

Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerald Lamprecht
Centrum für Jüdische Studien an der Karl-Franzens
Universität Graz
Heinrichstraße 22 | III
8010 Graz
T +43 699 12156508
gerald.lamprecht@uni-graz.at

Tirol

Univ.-Doz. Mag. Dr. Horst Schreiber
Andreas-Hofer-Straße 25
6020 Innsbruck
T +43 512 251087
horst.schreiber@erinnern.at

Vorarlberg

Johannes Spies, BEd, Dipl.-Päd.
Haldengasse 39
6850 Dornbirn
T +43 664 306 11 10
johannes.spies@erinnern.at

Wien

Mag. Peter Larndorfer, BEd.
BSGG Längenfeldgasse 13-15
peter.larndorfer@gmail.com

Univ. Lekt. Mag. Martin Krist
G19, Gymnasiumstraße 83
1190 Wien
T +43 650 9125321
martin.krist@erinnern.at

DAS TEAM

Netzwerk-Team

Dr. Mag. Christian Angerer (Oberösterreich)
Dr. Mag. Herbert Brettl (Burgenland)
Dr.ⁱⁿ Mag.^a Nadja Danglmaier (Kärnten)
MMag. Christian Gmeiner (Niederösterreich)
Mag. Gregor Kremser (Niederösterreich)
Univ.-Lek. Mag. Martin Krist (Wien)
Univ.-Prof. Dr. Mag. Gerald Lamprecht (Steiermark)
Mag. Peter Larndorfer BEd. (Wien)
Mag. Robert Obermair (Salzburg)
Univ.-Doz. Dr. Mag. Horst Schreiber (Tirol)
Johannes Spies, BEd, Dipl.-Päd (Vorarlberg)

Begleitteam Israel-Seminare

Dr.ⁱⁿ Mag.^a Irmgard Bibermann
Dr. Mag. Wolfgang Gasser
Mag.^a Elisabeth Kasper
Mag. Axel Schacht
Mag.^a Adelheid Schreilechner
Mag.^a Elisabeth Streibel

Rundgänge Wien

Maria-Theresia Moritz (Wien)
Mag. Axel Schacht (Wien)

Leitungsteam

Yasemin Cankaya (Bregenz)
Dr. Mag. Werner Dreier (Geschäftsführer, Bregenz)
Dr.ⁱⁿ Maria Ecker-Angerer (Linz)
Katharina Müller, BA (Bregenz)
Moritz Wein, MA (Bregenz)

Vorstand

MRⁱⁿ Mag.^a Martina Maschke (BMBWF, Abteilung Protokoll, Internationale bilaterale Angelegenheiten und Holocaust Education - international)
MR Mag. Manfred Wirtitsch (BMBWF, Abteilung Unterrichtsprinzipien und überfachliche Kompetenzen)
DDr.ⁱⁿ Barbara Glück (Mauthausen Memorial / KZ Gedenkstätte Mauthausen)
Dr. Mag. Werner Dreier (Geschäftsführer)

Wissenschaftlicher Beirat

Univ.-Doz. Dr.ⁱⁿ Mag.^a Brigitte Bailer-Galanda (Historikerin, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands, Wien)
Prof. Dr. phil. Peter Gautschi (Professor für Geschichtsdidaktik, PH Luzern, Luzern)
Univ.-Prof. Dr. Thomas Hellmuth (Professor für Didaktik der Geschichte, Universität Wien, Wien)
Dr.ⁱⁿ Eleonore Lappin-Eppel (Historikerin, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien)
Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka (Politologe, Wien – Budapest)
Univ. Prof. Dr. Bertrand Perz (Historiker, Universität Wien)
Dr. Falk Pingel (Historiker, Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, Braunschweig)
Univ.-Doz. Dr.ⁱⁿ Mag.^a Heidemarie Uhl (Historikerin, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien)

Träger

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)

 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

[Office_erinnern.at](https://www.office_erinnern.at)
Kirchstraße 9|2
A-6900 Bregenz
T +43-(0)5574-52416
F +43-(0)5574-52416-4
office@erinnern.at

„Was ich dabei fühlte – also dafür ist mein Onkel an der Front gestorben? Dafür hat mein Vater sein Leben lang gedient? Das ist was man mich unterrichtet hatte was die Heimat ist? Nie wieder Österreich!“ Zwi Nigal